



Stellungnahme zum  
Militärgeschichtlichen  
Forschungsamt (MGFA), Potsdam







## **Vorbemerkung**

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat den Wissenschaftsrat im Mai 2004 gebeten, Empfehlungen zur Ressortforschung des Bundes zu erarbeiten und in diesem Zusammenhang exemplarisch eine Reihe von Instituten zu evaluieren.

In seiner Sitzung vom Oktober 2004 hat der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates beschlossen, das Bewertungsverfahren zum Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA) in der zweiten Jahreshälfte 2005 durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat das MGFA am 4./5. Oktober 2005 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der vom Institut vorgelegten Informationen den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

Der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 29. November 2005 den Entwurf der wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 19. Mai 2006 verabschiedet.

Übergreifende Empfehlungen zur künftigen Entwicklung der Ressortforschung des Bundes, die insbesondere zu Aufgaben und Rahmenbedingungen der Ressortforschung sowie zur Notwendigkeit eigenständiger wissenschaftlicher Forschung in diesen Einrichtungen Stellung nehmen, wird der Wissenschaftsrat im Anschluss an die Einzelbegutachtungen vorlegen. Der Wissenschaftsrat geht davon aus, dass mögliche, insbesondere finanzwirksame Beschlüsse, die die Ressortforschung des Bundes insgesamt betreffen, erst nach Vorlage der übergreifenden Empfehlungen gefasst werden können.

## **A. Kenngrößen**

Das Militärgeschichtliche Forschungsamt wurde 1957 als weisungsgebundene Dienststelle der Bundeswehr im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) gegründet. In Folge der Wiedervereinigung wurde der Sitz des MGFA im Jahr 1994 von Freiburg i. Br. nach Potsdam verlegt.

Der Haushalt des MGFA umfasste im Jahr 2005 knapp 0,9 Mio. Euro, die vollständig aus den Zuweisungen des BMVg stammten. Hinzu kamen Personalkosten in Höhe von 5,9 Mio. Euro für das Haushaltsjahr 06/2004–05/2005, die über die Bundeswehr zentral verwaltet wurden. Die Personalkosten beliefen sich damit auf rund 87 % der Gesamtausgaben des BMVg für das Institut. Drittmittel wurden vom MGFA zwischen 2002 und 2004 nicht akquiriert.

Im Jahr 2005 verfügte das MGFA über 105 grundfinanzierte Stellen, davon 40 für wissenschaftliche Beschäftigte. Auf diesen wissenschaftlichen Stellen beschäftigte das MGFA 27 Soldaten und 15 zivile Beamten. Über befristete Stellen für Wissenschaftler verfügt das MGFA nicht.<sup>1</sup>

## **B. Aufgaben**

Auftrag des MGFA ist es, Grundlagenforschung auf dem Gebiet der deutschen Militärgeschichte insbesondere des 20. Jahrhunderts zu betreiben, um damit die Voraussetzung für die historische Bildung der Soldatinnen und Soldaten in der Bundeswehr zu schaffen. Daneben berät und informiert das MGFA offizielle Stellen und Privatpersonen in historischen Fragen. Ferner führt das Forschungsamt die Fachaufsicht über die beiden militärhistorischen Museen der Bundeswehr in Dresden und Berlin-Gatow, die ihm förmlich zugeordnet sind. Seit Anfang 2005 gehört darüber hinaus die Unterstützung der Auslandseinsätze der Bundeswehr durch die Erstellung von historisch-politischen Informationsmaterialien über die jeweiligen Staaten oder Regionen zu den Aufgaben des MGFA.

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit sind hier und im Folgenden nicht die männliche und weibliche Sprachform nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten aber stets für Frauen und für Männer.

### **C. Forschung und wissenschaftsbasierte Dienstleistungen**

Als bundesweit einzige militärhistorische Forschungseinrichtung ergänzt das MGFA auf insgesamt hohem wissenschaftlichem Niveau die geschichtswissenschaftliche Forschung an deutschen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen um einen wesentlichen Forschungsbereich und leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Geschichtswissenschaft. Zugleich schafft das Forschungsamt durch seine Grundlagenforschung entscheidende Voraussetzungen für eine kritisch verstandene Traditionspflege der Bundeswehr. Die am MGFA erstellten Lehrmaterialien sind die Grundlage für die staatsbürgerliche Bildung der Soldatinnen und Soldaten. Diese ist ein unverzichtbares Element der Integration der Bundeswehr in die Gesellschaft. Die Verbindung von militärhistorischer Grundlagenforschung und Ausbildungsdienstleistungen gelingt dem MGFA jedoch nicht immer überzeugend. Darüber hinaus sind einzelne Forschungsbereiche nicht in jeder Beziehung überzeugend konzipiert.

Der Forschungsschwerpunkt des MGFA im Bereich der deutschen Militärgeschichte nach 1945 ist sinnvoll gewählt, da die gleichermaßen für die Wissenschaft und für eine kritisch reflektierte Traditionsbildung der Bundeswehr relevante militärhistorische Erforschung dieses Zeitraums an keiner anderen Forschungsstelle in Deutschland betrieben wird. Das MGFA verfügt hier über ein Alleinstellungsmerkmal. Die Neustrukturierung der Forschungsfelder für die Militärgeschichte vor 1945 überzeugt dagegen nicht vollständig. Im Rahmen des neuen Forschungsfelds „Zeitalter der Weltkriege“ droht der aus wissenschaftlicher und gesellschaftspolitischer Sicht eminent wichtigen Erforschung des Zweiten Weltkriegs am MGFA ein Bedeutungsverlust, der sich ungünstig auf die Wahrnehmung des Forschungsamtes sowie der Bundeswehr insgesamt im In- und Ausland auswirken könnte. Der Militärgeschichte vor 1914 sowie übergreifenden Fragestellungen mit aktuellem Bezug werden in der Forschungsplanung des MGFA ebenfalls zu wenig Raum beigemessen.

Innerhalb des groben Rahmens, den die Forschungsweisung des BMVg steckt, ist das MGFA frei in der Wahl der Forschungsthemen und der zu Grunde gelegten geschichtswissenschaftlichen Ansätze. Diese Freiräume nutzt das MGFA nicht in angemessener Weise. Problemorientierte Fragestellungen, aktuelle gesellschafts- und kulturgeschichtliche Ansätze und international vergleichende Perspektiven finden sich kaum in der Forschungsarbeit des MGFA. Es dominiert ein traditionelles Verständnis deutscher Mili-

tärgeschichte, das dem aktuellen Stand der geschichtswissenschaftlichen Forschung nur begrenzt entspricht.

Innerhalb der Forschungsschwerpunkte könnten die Forschungsprojekte deutlich kohärenter sein. Aufgrund des Fehlens einer übergreifenden Forschungsperspektive kommt es teilweise zu einem unsystematischen Nebeneinander von unterschiedlichen Fragestellungen, die lediglich durch einen gemeinsamen zeitlichen Rahmen zusammengehalten werden.

Die einzelnen, überwiegend institutionen-, rüstungs- und strategiegeschichtlichen Forschungsprojekte und Publikationen sind von guter, teilweise sehr guter wissenschaftlicher Qualität. Besonders im Bereich der deutschen Militärgeschichte nach 1945 und der Einbindung von Bundeswehr und NVA in ihre jeweiligen transnationalen Bündnisse gelingt es dem MGFA, wichtige neue Erkenntnisse zu generieren und wertvolle Impulse für die deutsche und die osteuropäische Forschung zu geben. Diese Funktion hat es im Hinblick auf die Erforschung des Zweiten Weltkriegs weitgehend verloren.

Insgesamt ist das MGFA international zu wenig sichtbar. Das Forschungsamt hat dieses Problem erkannt und ist bemüht, die internationale Sichtbarkeit zu erhöhen. Im nationalen Rahmen dringt die am MGFA geleistete Forschung durch eine ausreichende Zahl von Publikationen in die fachwissenschaftliche Öffentlichkeit vor. Auch die hauseigene wissenschaftliche Fachzeitschrift und die vom MGFA herausgegebenen Schriftenreihen finden Beachtung in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft. Allerdings steht die große Zahl an Verlagen, mit denen das MGFA kooperiert, einem klaren Erscheinungsbild des Forschungsamtes im Wege.

Durch seine umfangreichen Lehrkooperationen ist das MGFA sehr gut mit deutschen Universitäten, besonders mit der Universität Potsdam vernetzt. Gemeinsame Berufungen mit einer Universität haben jedoch bislang nicht stattgefunden. Ausbaubedürftig sind die Forschungsk Kooperationen im In- und Ausland. Diese wurden bisher durch die stark eingeschränkten Möglichkeiten des MGFA, Drittmittel einzuwerben, behindert.

In der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zeichnet sich das MGFA positiv durch ein vielfältiges Engagement aus, das vom Angebot wissenschaftlicher Praktika bis hin zur Betreuung von Promotionen, unter anderem in einem eigenen Doktorandenkolloquium, reicht. Den promovierenden Mitarbeitern des MGFA wird jedoch die Erstel-

lung ihrer Qualifikationsarbeit erschwert, weil sie in zu starkem Maße dienstlich beansprucht werden.

Die häufig kurzfristig erfolgende historische Beratung und Information durch das MGFA wird von der Politik, von Behörden und Gerichten sowie von Privatpersonen stark nachgefragt. Diese Beratungs- und Informationsdienstleistungen sind von guter Qualität und ausreichend an die militärhistorische Grundlagenforschung des MGFA rückgebunden. Dagegen mangelt es den am MGFA erstellten Lehrmaterialien vielfach an einer ausreichenden Wissenschaftsbasierung. Sie entsprechen zu einem großen Teil weder in geschichtsdidaktischer noch in allgemein geschichtswissenschaftlicher Hinsicht dem State of the Art. Aus strukturellen Gründen mangelhaft ist die Fachaufsicht über die militärhistorischen Museen der Bundeswehr. Für diese Aufgabe fehlt es dem MGFA an einer ausreichenden Zahl museologisch geschulter Experten. Zudem übersteigt insbesondere das im Ausbau befindliche Militärhistorische Museum Dresden den Forschungsrahmen des MGFA. Auch die Erstellung von Informationsmaterialien für die Auslandseinsätze der Bundeswehr ist von den Forschungsschwerpunkten des MGFA fachlich nicht gedeckt. Das hohe Niveau der bislang in diesem Aufgabenbereich erschienenen Publikation verdankt sich nahezu ausschließlich externen Experten.

#### **D. Organisation und Ausstattung**

Die Gliederung des MGFA in eine Forschungs-, eine Dienstleistungs-, eine Service- und eine Verwaltungsabteilung ist im Hinblick auf die Aufgabenstellung angemessen. Allerdings weist die Vernetzung innerhalb der Forschungsabteilung sowie zwischen dieser und der Dienstleistungsabteilung im MGFA teilweise gravierende Schwächen auf, die sich vor allem in einer unzureichenden Forschungsbasierung von Dienstleistungen niederschlagen. Die starre Untergliederung der Forschungsabteilung in vier zeitlich bzw. thematisch definierte Forschungsschwerpunkte erschwert ein flexibles Aufgreifen aktueller Forschungsthemen und behindert eine epochenübergreifende Themenbearbeitung. Die hauseigene „Schriftleitung“ leistet wertvollen Service bei Publikationsprojekten des MGFA. Allerdings fehlt es an einer effizienten Kostengestaltung im Hinblick auf die Publikationen, denn ungeachtet der personal- und kostenintensiven eigenen „Schriftleitung“ verausgabt das MGFA jährlich hohe Beträge für Druckkostenzuschüsse an privatwirtschaftliche Verlage.

Sowohl die mangelhafte Vernetzung innerhalb und zwischen den Abteilungen als auch die damit verbundenen Schwächen im Forschungs- und Dienstleistungsbereich hängen maßgeblich mit einer problematischen Organisation der Leitungsfunktionen und des Personalwesens im MGFA zusammen. Die Leitung der Abteilung „Forschung“ verfügt nicht über ein umfassendes Entscheidungsrecht in wissenschaftlichen Fragen, das die Entwicklung einer erkennbaren Forschungsperspektive für das MGFA sowie eine kohärente Themenstellung ermöglichen würde. Auch fehlen das Verfügungsrecht über das wissenschaftliche Personal sowie das Recht, dem BMVg vorzutragen. Die genannten Befugnisse liegen sämtlich beim militärischen Amtsleiter, der gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Beirat auch den Kontakt zum BMVg hält. Durch die kaum vorhandenen Gestaltungsmöglichkeiten sowie den Verzicht auf eine gemeinsame Berufung der Forschungsleitung mit einer Universität mangelt es dem Amt des Abteilungsleiters Forschung an wissenschaftlicher Attraktivität.

Der Wissenschaftliche Beirat des BMVg für das MGFA ist mit der doppelten Aufgabe, die Forschung am MGFA und die beiden militärhistorischen Museen wissenschaftlich zu begleiten, zwangsläufig überfordert. Auch bei einer Konzentration des Beirats auf seine Kernaufgaben entsprächen die zu geringe Zahl der Beiratsmitglieder, ihre unbefristete Berufung sowie das Fehlen ausländischer Experten nicht den Anforderungen, die strukturell an einen wissenschaftlichen Beirat für eine Forschungseinrichtung dieser wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Relevanz zu stellen sind.

Die Personalpolitik am MGFA, insbesondere die kurzfristige Zuteilung und Abberufung von wissenschaftlichem Personal, erschwert eine sinnvolle Forschungsplanung und schwächt den Forschungsbereich. Dieses Problem verschärft sich in dem Maße, in dem, wie geplant, der Anteil des zivilen Personals zugunsten des militärischen weiter reduziert wird. Durch vorgesehene Stellenstreichungen im MGFA droht ferner eine Überalterung des wissenschaftlichen Personals. Der Frauenanteil ist mit unter 5 % aller wissenschaftlichen Beschäftigten deutlich zu gering.

Für eine qualitativ hochwertige Bearbeitung der vier umfangreichen Forschungsschwerpunkte ist das MGFA personell nicht ausreichend ausgestattet. Befristete Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs, die strukturelle Probleme ausgleichen und eine höhere wissenschaftliche Flexibilität ermöglichen könnten, sind am MGFA nicht vorhanden.

Das MGFA verfügt über eine ausreichende finanzielle Grundausstattung, die jedoch vor allem im Hinblick auf Publikationen nicht immer effizient eingesetzt wird. Seitens des Zuwendungsgebers werden die Möglichkeiten einer flexiblen Budgetierung nicht genutzt. Dagegen wird die Einwerbung von Drittmitteln durch Vorgaben des BMVg bislang stark behindert. Dadurch ist es dem MGFA kaum möglich, sich dem wichtigen Wettbewerb mit anderen Forschungseinrichtungen zu stellen und durch eingeworbene Drittmittel kurzfristig personelle Engpässe auszugleichen, flexibel neue Forschungsthemen aufzugreifen und Forschungsk Kooperationen mit anderen universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen einzugehen.

## **E.     Stellungnahme und Empfehlung**

Das MGFA zeichnet sich durch eine bundesweit einzigartige Kompetenz im Bereich der deutschen Militärgeschichte insbesondere für die Zeit nach 1945 aus. Aufgrund seiner Scharnierfunktion zwischen Wissenschaft und Bundeswehr leistet es einen gesellschaftlich unverzichtbaren Beitrag zur Integration der Bundeswehr in die Gesellschaft und zur historischen Bildung der Soldaten im Sinne des Bürgers in Uniform. Die historische Bildung der Soldaten und eine kritisch verstandene Traditionspflege der Bundeswehr sind Aufgaben, die einer wissenschaftlichen Fundierung auf hohem Niveau bedürfen. Auch die innen- und außenpolitisch wirksame historische Beratung und Information von Regierung, Behörden und Gerichten muss auf qualitativ hochwertiger Forschung basieren und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechen. Insbesondere im Hinblick auf die historische Bildung der Bundeswehrangehörigen erfüllt das MGFA hoheitliche Aufgaben, deren Erledigung in einer Ressortforschungseinrichtung nachvollziehbar ist.

Die folgenden Empfehlungen sind darauf gerichtet, die zur Erfüllung dieser wichtigen Aufgaben zwingend notwendigen Forschungsleistungen weiter zu stärken und die in Teilen mangelhafte Verbindung von Forschung und Ausbildungsdienstleistungen zu verbessern.

Um eine bessere Rückbindung des MGFA an die aktuelle geschichtswissenschaftliche Forschung zu erreichen und eine höhere Flexibilität der Themenwahl zu ermöglichen, wird empfohlen, die Forschungsweisung künftig nur noch mittel- statt langfristig anzule-

gen und dem MGFA größere Gestaltungsspielräume zu gewähren. Die Forschungsleitung sollte in die Erstellung der Forschungsweisung einbezogen werden.

Die Schwerpunktsetzung im Bereich der deutschen Militärgeschichte nach 1945 sollte nicht zu einer Marginalisierung der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Zweiten Weltkrieg führen. Im Hinblick auf diese Epoche ist der Beratungsbedarf politischer und amtlicher Stellen besonders groß. Zugleich muss die Auseinandersetzung mit der Rolle der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg zentraler Bestandteil einer kritischen Reflexion deutscher (Militär-)Geschichte in Bundeswehr, Politik und Gesellschaft bleiben und angemessen in den Lehrmaterialien Berücksichtigung finden. Um weiterhin Beratungs- und Ausbildungsdienstleistungen auf höchstem wissenschaftlichem Niveau anbieten zu können, muss auch künftig Eigenforschung zum Zweiten Weltkrieg am MGFA betrieben werden. Die Militärgeschichte vor 1914 sowie übergreifende Themen mit aktuellem Bezug sollten zu sichtbaren Elementen im Forschungsprogramm des MGFA werden.

Das MGFA bedarf dringend einer erkennbaren Forschungsperspektive, die eine zielführende Wahl der Forschungsthemen und Fragestellungen ermöglicht. Dazu sollte das dominante traditionelle Verständnis von Militärgeschichte konzeptionell überdacht und um neuere gesellschafts- und kulturgeschichtliche Ansätze erweitert werden. Problemorientierte Fragestellungen und eine international vergleichende Perspektive sollten den derzeitigen, an historischen Zeiträumen orientierten Zugriff ergänzen, um den Anschluss an den aktuellen Stand der allgemeinen Geschichtswissenschaft sowie der internationalen militärhistorischen Forschung herzustellen.

Rechtliche Hindernisse, die Forschungsk Kooperationen sowie die Akquisition von Drittmitteln bislang erschwert haben, sollten dringend abgebaut werden.

Das Aufgabentableau des MGFA ist zu breit angelegt. Das MGFA sollte sich auf seine Kernaufgaben beschränken. Dazu gehören zweifellos die historische Beratung und Information sowie die Erstellung von Lehrmaterialien für die historische Bildung der Soldaten. Vor allem letztere muss deutlich stärker als bisher an die aktuelle (militär-)historische Forschung rückgebunden werden. Die Fachaufsicht über die beiden militärhistorischen Museen kann am MGFA nicht geleistet werden. Die Museen sollten deshalb eine eigene Rechtsform erhalten und mit eigenen wissenschaftlichen Beratungsgremien ausgestattet werden. Die Erstellung von Informationsmaterialien zur Vorbereitung der

Soldaten auf Auslandseinsätze sollte stärker von aktueller Forschung am MGFA gedeckt werden.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt nachdrücklich, die Personalpolitik am MGFA den Erfordernissen wissenschaftlicher Arbeit anzupassen und auf diese Weise eine tragfähige Forschungsplanung zu ermöglichen. Der Personalmangel in der Forschungsabteilung sollte rasch durch eine interne Stellenumverteilung behoben werden. Die quantitative Balance zwischen zivilen und militärischen wissenschaftlichen Mitarbeitern sollte wiederhergestellt und der Frauenanteil sollte deutlich erhöht werden. Befristete Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs im Umfang von etwa 10 % aller Stellen sollten eingerichtet werden, um eine größere thematische Flexibilität und eine forschungsstrategische Ergänzung hausinterner fachlicher Kompetenz zu gewährleisten.<sup>2</sup> Zudem sollte sichergestellt werden, dass promovierende Mitarbeiter des MGFA etwa die Hälfte ihrer Dienstzeit der Arbeit an ihrer Dissertationsschrift widmen können.

Von überragender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Einrichtung ist die Neuordnung der Leitungsfunktion des MGFA. Das Forschungsamt sollte eine wissenschaftliche Amtsleitung erhalten, die über die umfassende Entscheidungskompetenz sowohl im Hinblick auf alle wissenschaftlichen Fragen wie auch auf den Einsatz des wissenschaftlichen Personals und über einen direkten Kontakt zum BMVg verfügen sollte. Diese wissenschaftliche Amtsleitung, die zivil oder militärisch besetzt werden kann, sollte über die notwendigen wissenschaftlichen und formalen Voraussetzungen für die Berufung auf eine Professur verfügen und gemeinsam mit einer benachbarten Hochschule berufen werden. Die Besetzung der wissenschaftlichen Amtsleitung sollte befristet erfolgen, aber uneingeschränkt verlängerbar sein. Der wissenschaftlichen Amtsleitung sollte ein Verwaltungsleiter zur Seite gestellt werden. Dabei ist es unabdingbar, die Kompetenzen beider Positionen eindeutig voneinander abzugrenzen.

Die rechtliche Struktur einer militärischen Dienststelle ist insgesamt für diese Forschungseinrichtung nicht geeignet. Dringend notwendig ist eine Rechtsform, in der die verschiedenen Aufgaben der Einrichtung (Grundlagenforschung, Beratung, Ausbildung) angemessen und im Interesse des BMVg wahrgenommen werden können.

---

<sup>2</sup> Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Rahmenbedingungen der Forschung in Ressortforschungseinrichtungen: am Beispiel der Forschungsanstalten in der Zuständigkeit des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL), Köln 2004, S. 6.

Der Wissenschaftsrat bittet das BMVg, zeitnah, spätestens aber in drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten.

ANLAGE

**Bewertungsbericht zum  
Militärgeschichtlichen Forschungsamt  
(MGFA), Potsdam**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung .....	17
A. Darstellung .....	19
A.I.    Entwicklung, Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte .....	19
I.1. Entwicklung .....	19
I.2. Aufgaben .....	20
I.3. Tätigkeitsschwerpunkte .....	21
A.II.   Organisation und Ausstattung .....	23
II.1. Organisation .....	23
II.2. Ausstattung .....	26
A.III.  Arbeitsschwerpunkte .....	29
III.1. Forschung .....	29
III.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen .....	39
A.IV.  Künftige Entwicklung .....	43
B. Bewertung .....	45
B.I.    Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung .....	45
B.II.   Arbeitsschwerpunkte .....	46
II.1. Forschung .....	46
II.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen .....	52
B.III.  Organisation und Ausstattung .....	56
III.1. Organisation .....	56
III.2. Ausstattung .....	58
B.IV.  Zusammenfassung .....	60
Anhang .....	63
Abkürzungsverzeichnis .....	71



### **Vorbemerkung**

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA), Potsdam ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Institut abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.



## **A. Darstellung**

### **A.I. Entwicklung, Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte**

#### **I.1. Entwicklung**

Die Militärgeschichtliche Forschungsstelle wurde am 1. Januar 1957 durch Aufstellungsbefehl in Langenau bei Ulm eingerichtet. Im Jahr darauf erfolgte die Umbenennung der Dienststelle in „Militärgeschichtliches Forschungsamt“ (MGFA) und ihre Verlagerung nach Freiburg im Breisgau. Im Zuge der Wiedervereinigung wurden dem MGFA im Jahr 1990 das Militärgeschichtliche Institut (MGI) und das Armeemuseum der DDR fachlich unterstellt. Zwei Jahre später kündigte der damalige Generalinspekteur der Bundeswehr die Verlegung des MGFA nach Potsdam an, die im Jahr 1994 realisiert wurde. Seither hat die Einrichtung ihren Sitz in der „Villa Ingenheim“ an der Zeppelinstraße.

Das MGFA ist eine weisungsgebundene Dienststelle der Bundeswehr im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg). Für die Beschäftigten gilt die grundgesetzlich garantierte Freiheit von Wissenschaft und Lehre. Dem MGFA unterstehen fachlich zwei Museen, das Militärhistorische Museum der Bundeswehr in Dresden sowie das Luftwaffenmuseum der Bundeswehr in Berlin-Gatow. Vorrangige Aufgabe des MGFA ist es, auf der Basis (militär-)historischer Grundlagenforschung die Voraussetzungen für die historische Bildung in der Bundeswehr zu schaffen. Dieser Auftrag ist in der Stärke- und Ausrüstungsnachweisung (STAN) der Bundeswehr festgeschrieben und leitet sich aus dem Soldatengesetz ab, das wiederum auf Art. 87a GG (Aufstellung und Einsatz der Streitkräfte) Bezug nimmt. Art. 33 des Soldatengesetzes (Fassung vom 14.02.2001) schreibt den „staatsbürgerlichen und völkerrechtlichen“ Unterricht für Soldatinnen und Soldaten vor. Als notwendiger Bestandteil dieser Unterrichtung wird die historische Bildung gesehen, die in ausgewogener und zeitgemäßer Form erfolgen soll. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, bedarf es historischer Grundlagenforschung, die vom MGFA für den Bereich Militärgeschichte nach den Standards und Methoden der allgemeinen Geschichtswissenschaft zu betreiben ist. Zudem hat das MGFA den Auftrag, den Dialog zwischen Streitkräften und Gesellschaft (Fachwissenschaft) zu führen.

Das MGFA ist eigenen Einschätzungen zufolge in Deutschland momentan die einzige Einrichtung, die langfristig angelegte, umfangreiche militärhistorische Forschungsprojekte durchführt. Mit seiner Konzentration auf deutsche Militärgeschichte im internationalen Kontext, die Methoden und Fragestellungen der allgemeinen Geschichtswissenschaft aufgreift und erweitert, verfüge das Institut national wie international über ein Alleinstellungsmerkmal. Mit dem in Deutschland einzigen Lehrstuhl für Militärgeschichte, der an der Universität Potsdam angesiedelt ist, verbinden das MGFA enge Arbeitskontakte. Die Forschungsschwerpunkte von Forschungsamt und Lehrstuhl ergänzen sich, da der Lehrstuhlinhaber mit seiner Konzentration auf die Frühe Neuzeit einen Zeitraum bearbeitet, der am MGFA zur Zeit weniger erforscht wird. Als Verbindung von wissenschaftlichem Forschungsinstitut und militärischer Dienststelle, die Teil der Scientific Community und des wissenschaftlichen Netzwerks der Bundeswehr ist, nimmt das MGFA nach eigener Darstellung institutionell eine Sonderstellung ein. Daraus ergebe sich eine Schnittstellenfunktion des MGFA zwischen zivilem und militärischem Bereich.

Diese Schnittstellenfunktion schlägt sich im Tätigkeitsprofil der Einrichtung nieder. Nach einer Selbsteinschätzung widmet das MGFA 35 % seiner Tätigkeiten der militärhistorischen Forschung, jeweils rund 20 % kommen der Informationsbeschaffung sowie anderen Dienstleistungen für das Ressort, Dritte und die Öffentlichkeit zugute. Die Ausbildung von Lehrbeauftragten der Bundeswehr nimmt 15 % der Kapazitäten in Anspruch, während etwa 10 % für Überwachungs-, Prüf-, Kontroll- und Untersuchungsaufgaben aufzuwenden sind. Das Verhältnis von Forschungs- zu anderen Tätigkeiten beträgt demnach 35:65 %.

## **I.2. Aufgaben**

Das MGFA betreibt militärhistorische Grundlagenforschung. Es leistet nach eigenen Angaben einen maßgeblichen Beitrag zur Erforschung der Geschichte des Ersten und Zweiten Weltkrieges, der Wehrmacht sowie der Bundeswehr und der NVA in ihren jeweiligen Bündnissen. Das Forschungsamt ist eigenen Darstellungen zufolge an zentralen nationalen wie internationalen geschichtswissenschaftlichen Debatten beteiligt und insbesondere im Bereich der Nachkriegsgeschichte beider deutscher Staaten und ihrer Streitkräfte sowie der internationalen Beziehungen und europäischen Sicherheitsstrukturen wichtiger Impulsgeber für die Wissenschaft.

Gleichwohl ist die Scientific Community nicht alleiniger Adressat der wissenschaftlichen Arbeit des Forschungsamtes. Eine vorrangige Aufgabe des MGFA ist vielmehr die militärhistorische Forschung zur Fundierung der historischen Bildung in der Bundeswehr. Grundlagenforschung und Aufbereitung der Forschungsergebnisse für die Unterrichtung der Soldaten sind daher nach Angaben des MGFA eng aufeinander bezogen. Darüber hinaus dient die Forschung des MGFA als Basis für die Beratung der politischen und militärischen Führung, die Ausbildung deutscher Soldatinnen und Soldaten für den Auslandseinsatz, die Erstellung von Gerichts- und (Sozial-)Versicherungsgutachten sowie die Information der breiteren Öffentlichkeit. Die beiden militärhistorischen Museen der Bundeswehr, die der Fachaufsicht des MGFA unterstehen, unterstützen die Bildungs- und Informationsarbeit des Forschungsamtes. Zusammen mit diesen Museen übernimmt das Forschungsamt nach eigenen Aussagen innerhalb des BMVg nicht delegierbare und hoheitliche Aufgaben.

Rund 80 % der Forschungstätigkeit des MGFA erfolgen im Rahmen vorgegebener Aufgaben. Die übrigen 20 % gehen in der Regel auf Anfragen Dritter, insbesondere der Öffentlichkeit, sowie das persönliche Interesse und die Eigeninitiative der Mitarbeiter zurück. Die Forschungsweisungen, in denen in allgemeiner Form die Forschungsschwerpunkte festgelegt werden, sind auf einen Zeitraum von zehn Jahren angelegt. Sie werden in der Regel vom BMVg gemeinsam mit dem MGFA und dem Wissenschaftlichen Beirat des Forschungsamtes entwickelt und lassen nach Einschätzung des Forschungsamtes Spielräume für inhaltliche Ausgestaltungen und flexible Reaktionen auf kurz- und mittelfristige Forschungsbedarfe.

### **I.3. Tätigkeitsschwerpunkte**

Die Tätigkeitsschwerpunkte des MGFA liegen in der militärgeschichtlichen Grundlagenforschung und der Aufbereitung gewonnener Ergebnisse für die historische Bildung der Bundeswehr. Für beide Arbeitsfelder verfügt das Forschungsamt über eigene Abteilungen. Während die Abteilung „Forschung“ (AF) die Militär- und Kriegsgeschichte insbesondere des 20. Jahrhunderts geschichtswissenschaftlich erschließt und dabei die Rolle Deutschlands, seiner Streitkräfte und internationalen Beziehungen ins Zentrum stellt, ist die Abteilung „Ausbildung, Information, Fachstudien“ (AIF) mit der Aufbereitung der Forschungsergebnisse für verschiedene Adressaten befasst.

Thematisch konzentriert sich das Forschungsamt auf das Zeitalter der beiden Weltkriege sowie die Militärgeschichte sowohl der Bundesrepublik Deutschland als auch der DDR in ihren jeweiligen Bündnissen. Im Zentrum stand lange Zeit zum einen die Geschichte des Deutschen Reichs im Zweiten Weltkrieg. Diesem Themenkomplex ist unter anderem ein langjähriges Forschungsprojekt und eine umfangreiche Buchreihe mit internen und externen Autoren gewidmet, die kurz vor dem Abschluss steht. Das Projekt erweitert die Militärgeschichte im engeren Sinne um eine politikgeschichtliche und gesellschaftshistorische Perspektive. Zum anderen konzentrierte sich die Forschung bis zur Wiedervereinigung und darüber hinaus auf die Vorgeschichte und Geschichte der Bundeswehr und ihre Einbindung in die NATO sowie Debatten um europäische Sicherheitsstrukturen. Mit dieser inter- und transnationalen Kontextuierung der bundesdeutschen Streitkräfte hat das MGFA nach eigenen Angaben wissenschaftliches Neuland betreten und wichtige Impulse für die allgemeine Geschichtswissenschaft gegeben. Seit den frühen 1990er Jahren erforscht die Einrichtung zudem Militär- und Sicherheitspolitik einschließlich der bewaffneten Organe als wichtige Teile der SED-Diktatur und des Warschauer Paktes. Auch auf diesem Forschungsfeld verfolgt das MGFA, so die eigene Einschätzung, innovative Fragestellungen von denen die Zeitgeschichtsforschung insgesamt profitiert. Diesen drei Themenkomplexen sind jeweils eigene Fachbereiche (FB II – FB IV) in der Abteilung AF zugeordnet. Ein weiterer Fachbereich befasst sich mit der Allgemeinen Militärgeschichte bis 1914 sowie mit epochenübergreifenden militärhistorischen Themen wie beispielsweise der Erforschung militärhistorischer Stätten in Deutschland von der Frühen Neuzeit bis zum 19. Jahrhundert (FB I). Der FB I soll künftig erweitert werden. Ebenfalls zur Forschungsabteilung gehört die Bibliothek, die mit rund 240.000 Medien einschließlich der wichtigsten Fachperiodika die größte militärhistorische Fachbibliothek im deutschsprachigen Raum ist.

Aufgabe der Abteilung AIF ist es, auf der Grundlage der Forschungsergebnisse Lehrmaterialien für die staatsbürgerliche Unterrichtung der Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr zu erstellen (AIF I) sowie durch Museen und Wanderausstellungen das, nach Worten des MGFA, komplizierte Verhältnis der Bundeswehr zur deutschen Militärgeschichte darzustellen und begreiflich zu machen (AIF II). Die Fachaufsicht über die militärhistorischen Museen in Berlin und Dresden liegt bei dieser Abteilung. Lange Zeit unterstützte das MGFA darüber hinaus das Wehrgeschichtliche Museum in Rastatt durch fachliche Beratung. Diese Beratungsleistung fand jedoch am 31. Dezember 2004 ein Ende. Ferner fallen die Beantwortung von Anfragen, die Anfertigung von Fachstu-

dien und Gutachten für das BMVg, andere Behörden, Wissenschaft und Öffentlichkeit (AIF III) sowie das neu eingerichtete „Modul Einsatzunterstützung“ in die Verantwortung dieser Abteilung. Die Abteilung veranstaltet Tagungen und Weiterbildungen und ist Herausgeber der Zeitschrift „Militärgeschichte. Zeitschrift für historische Bildung“, die sich vor allem an die Mitglieder der Streitkräfte und die interessierte Öffentlichkeit richtet.

Neben der Zeitschrift „Militärgeschichte. Zeitschrift für historische Bildung“ gibt das MGFA das wissenschaftliche Periodikum „Militärgeschichtliche Zeitschrift“ (MGZ, vormals: „Militärgeschichtliche Mitteilungen“) sowie zahlreiche Publikationsreihen und Lehrmaterialien heraus, die sämtlich in der Abteilung „Schriftleitung“ (AS) bearbeitet, lektoriert und gestaltet werden.

## **A.II. Organisation und Ausstattung**

### **II.1. Organisation**

#### **a) Koordination Ressort – Einrichtung**

Das MGFA ist eine weisungsgebundene Dienststelle der Bundeswehr im Geschäftsbereich des BMVg und Teil der Streitkräftebasis, dem neben Heer, Luftwaffe, Marine und Sanitätsdienst größten Organisationsbereich der Bundeswehr. Zu ihr gehören u. a. Einrichtungen wie die Akademie für Information und Kommunikation und die Führungsakademie. Truppendienstlich untersteht das MGFA dem Streitkräfteamt, das wiederum dem Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr und Inspekteur der Streitkräftebasis unterstellt ist. Die fachliche Aufsicht über das Forschungsamt liegt beim Referat Fü S I 4 (Innere Führung) im BMVg. Hier wird in Absprache mit der Einrichtung und ihrem wissenschaftlichen Beirat die auf zehn Jahre angelegte Forschungsweisung erarbeitet.

Das MGFA bewertet das Verhältnis zum fachlichen Leitreferat im Ministerium als spannungsfrei, kommunikativ und vertrauensgestützt. Einschränkungen oder Einengungen der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts durch das Ressort gibt es nach Angaben des MGFA nicht. Vielmehr wurden inhaltliche Initiativen vom BMVg bislang stets offen aufgenommen und unterstützt. Für die Mitarbeiter des Forschungsamtes gilt die grundgesetzlich garantierte Freiheit von Wissenschaft und Lehre. Das MGFA erhält zahlreiche,

meist kurzfristige Rechercheaufträge durch das BMVg und beantwortet im Rahmen der Amtshilfe die Anfragen anderer Ministerien, des Bundespräsidialamts, der deutschen Auslandsvertretungen und anderer Behörden. Die Koordinierung der aus unterschiedlichen Quellen stammenden Aufträge regeln der Amtschef sowie der Abteilungsleiter AIF. Zur wechselseitigen Information von Ressort und Einrichtung finden regelmäßig Gespräche auf Amtschef- bzw. Abteilungsleiterebene zwischen MGFA und BMVg statt. Probleme sind derzeit weder aus der Sicht der Einrichtung noch des Ministeriums erkennbar.

## **b) Leitung**

Der Amtschef des MGFA und die Leitung der Abteilung „Forschung“ werden vom Bundesminister der Verteidigung berufen, der sich dabei vom Wissenschaftlichen Beirat des MGFA beraten lässt. Die Entscheidung über die Besetzung der Abteilungsleitung AIF, deren Inhaber zugleich Stellvertreter des Amtschefs ist, und der übrigen Dienstposten richtet sich nach dem normalen Verfahren für die Besetzung militärischer Dienststellen.

Die Dienstposten (DP) des Amtschefs und seines Stellvertreters müssen mit Offizieren besetzt werden. Die Auswahl erfolgt durch eine vergleichende Betrachtung der in Frage kommenden Kandidaten im Rahmen mehrerer Konferenzen. Ausschlaggebend sind die Kriterien Eignung, Befähigung und Leistung. Nach Darstellung des MGFA wird der DP des Amtschefs nicht mittels externer Berufungen besetzt, weil der Amtschef zugleich Offizier und promovierter Historiker sein soll und bei der Auswahl geeigneter Kandidaten die Vielzahl der in Frage kommenden Historikerstaboffiziere im MGFA selbst Verwendung finden soll. Die Leitung der Abteilung „Forschung“ wird dagegen öffentlich ausgeschrieben. Nach einer Vorauswahl aufgrund der eingereichten Schriften folgen persönliche Gespräche mit dem Wissenschaftlichen Beirat, der Personalabteilung des BMVg, dem zuständigen Fachreferat im Ministerium sowie dem Amtschef des MGFA. Der sich daraus ergebende Vorschlag wird dem BMVg gemeinsam mit einer schriftlichen Stellungnahme vorgelegt. Gemeinsame Berufungen mit einer Hochschule sind bislang nicht vorgesehen.

Der Amtschef ist Leiter der Dienststelle und für den Einsatz des zivilen sowie des militärischen Personals verantwortlich. Er repräsentiert die Einrichtung gegenüber der militärischen Führung und der Öffentlichkeit. Nach Absprache mit den Abteilungsleitung For-

schung und AIF kann er in begrenztem Umfang neue Schwerpunkte setzen und das Personal unter Berücksichtigung der Stellenstruktur entsprechend einsetzen. Nach Beratung mit der Leitung der Abteilung „Forschung“ legt er auf der Basis des STAN-Auftrags und der Forschungsweisung die groben Richtlinien für die militärhistorische Grundlagenforschung fest und bestimmt die Schwerpunkte im Bereich der historischen Bildung. In wissenschaftlichen Fragen berät ihn die Leitung der Abteilung „Forschung“, welche die größte Abteilung des Hauses führt und in Abstimmung mit den drei Bereichsleitern im gegebenen Rahmen die Forschungskonzeption des Hauses erarbeitet. Der Leiter der Abteilung AIF konzipiert vor allem die Produkte, die zur historischen Bildung in der Bundeswehr eingesetzt werden sollen.

Nach Einschätzung des MGFA hat sich diese Leitungsstruktur bislang bewährt, da sie einerseits eine hohe Forschungsintensität nach den Standards der Geschichtswissenschaft garantiert und zugleich den Bedürfnissen der Bundeswehr nach einer angemessenen Aufbereitung der Forschungsergebnisse für die Unterrichtung der Soldatinnen und Soldaten Rechnung trägt.

### **c) Organisationsstruktur**

Neben der bereits genannten Abteilung „Forschung“ mit ihren vier Fachbereichen und der Bibliothek sowie der Abteilung „Ausbildung, Information, Fachstudien“, der drei Unterabteilungen sowie das neu geschaffene „Modul Einsatzunterstützung“ zugeordnet sind, verfügt das MGFA über eine Verwaltungsabteilung sowie eine eigene „Schriftleitung“, die sich um Textbearbeitung, Layout und Lektorat für alle Publikationen des Hauses kümmert. Hier ist ferner die Zeichenstelle angesiedelt (vgl. Anhang 1).

Die Arbeit der Abteilung AIF ist überwiegend kurz- bis mittelfristiger Natur. Dagegen orientiert sich die Planung der Abteilung „Forschung“ an den langfristigen, auf zehn Jahre bezogenen Forschungsweisungen. Dennoch ist auch hier ein kurz- und mittelfristiges Umsteuern der Arbeitsschwerpunkte sowie des Personals innerhalb der Abteilung möglich wie es beispielsweise für die Forschungsarbeiten und Publikationen aus Anlass des fünfzigjährigen Bestehens der Bundeswehr sowie bei der Neukonzeption des Militärhistorischen Museums erfolgte. Um auf neue Aufträge und besondere Anforderungen reagieren zu können, werden kurzfristig abteilungsübergreifende Projektteams eingerichtet. Auch jenseits dieser Teams arbeiten die Abteilungen AF und AIF eng zusammen, um

die Wissenschaftsbasierung der Informations- und Beratungsdienstleistungen sowie der Lehr- und Ausbildungsmaterialien zu gewährleisten.

## **II.2. Ausstattung**

### **a) Räumlichkeiten**

Bei seinem Umzug nach Potsdam fand das MGFA sanierungsbedürftige Räumlichkeiten vor. Inzwischen ist die Sanierung der „Villa Ingenheim“ weitgehend abgeschlossen. Die dadurch entstandenen räumlichen Arbeitsbedingungen werden vom MGFA als hervorragend beschrieben. Gleiches gilt für die technische Ausstattung der Arbeitsplätze in den Abteilungen AF und AIF sowie in besonderem Maße in der „Schriftleitung“, die über modernste Hard- und Software zur Buchgestaltung, Textfassung und Bildbearbeitung verfügt. Aus der Zugehörigkeit der Einrichtung zur Bundeswehr ergeben sich derzeit noch gewisse Einschränkungen in der Verfügbarkeit und Leistungsfähigkeit der Internetanschlüsse, an deren Überwindung hausintern gearbeitet wird. Der beschlossene Um- und Erweiterungsbau der Fachbibliothek wird die Präsentation des Medienbestandes verbessern (Freihandaufstellung).

### **b) Personal**

Das MGFA verfügt insgesamt über 107 Stellen, von denen zwei für nicht-wissenschaftliches Personal zum Erhebungszeitpunkt unbesetzt waren (Stand 01.02.2005). Für das wissenschaftliche Personal stehen dem MGFA 42 Stellen zur Verfügung, also knapp 40 % des gesamten Personalbestandes (vgl. Anhang 2). Etwas mehr als ein Drittel (absolut: 15) der wissenschaftlichen Stellen sind mit Beamten besetzt, knapp zwei Drittel mit Soldaten. Dieses Verhältnis kehrt sich im Hinblick auf den gesamten Personalbestand annähernd um (ca. 61 % zivil). Allerdings wird das zivile Personal deutlich stärker von den vorgesehenen Einsparungen betroffen sein als das militärische. Bis zum Jahr 2010 sollen bundesweit 30 % aller zivilen Stellen abgebaut werden. Zudem sind insgesamt zehn Stellen des militärischen Personals mit kw-Vermerk versehen, davon fünf zum 31.12.2005. Voraussichtlich drei dieser zehn militärischen Stellen stammen aus dem Bereich des wissenschaftlichen Personals.

Der überwiegende Teil der wissenschaftlichen Beschäftigten arbeitet in der Abteilung „Forschung“. Hier sind fast 70 % (absolut 29) der wissenschaftlichen Mitarbeiter tätig. Die Abteilung AIF verfügt über zehn wissenschaftliche Mitarbeiter, die Bibliothek und die „Schriftleitung“ jeweils über einen. Hinzu kommt die Position des Amtschefs (AC) (vgl. Anhang 5). Der Arbeitsschwerpunkt des Forschungsamtes spiegelt sich in der akademischen Ausbildung seiner Beschäftigten wider. Nahezu drei Viertel des wissenschaftlichen Personals haben ein Studium der Geschichtswissenschaft abgeschlossen, während staats- und sozialwissenschaftliche Studiengänge (3), die Pädagogik (3) und sonstige Fächer (3) nur in geringer Zahl vertreten sind.

Nach Einschätzung des MGFA ist durch die geplanten Kürzungen eine Überalterung des wissenschaftlichen Personals nicht auszuschließen. Derzeit ist ein Drittel der wissenschaftlichen Belegschaft 50 Jahre und älter, knapp 10 % sind jünger als 30 Jahre. Weniger als 5 % (absolut zwei von 42) der wissenschaftlichen Beschäftigten sind weiblich. Neun wissenschaftliche Mitarbeiter sind bereits seit 15 Jahren oder länger am MGFA, 19 sind seit weniger als fünf Jahren in der Einrichtung. Die begrenzte Dienstzeit ergibt sich unter anderem durch die Beschäftigung von Zeitsoldaten, die meist ausscheiden, sobald sie ihre wissenschaftliche Qualifikation und das Ende ihrer Dienstzeit erreicht haben. Das führt im Umfang von etwa 10 % der Dienstposten zu einem regelmäßigen Personalaustausch, den das MGFA nicht nur begrüßt. Die kurze Dienstzeit von maximal drei bis vier Jahren schränkt nach Aussagen des Amtes die Verwendbarkeit der Zeitsoldaten ein, da es diesen an Lehr- und Forschungserfahrung sowie am notwendigen Expertenwissen mangelt, das die Leistungsfähigkeit des MGFA sowohl innerhalb der zivilen Wissenschaft als auch im wissenschaftlichen Netzwerk der Bundeswehr sowie in den Streitkräften insgesamt begründet. Auch im Bereich der Berufsoffiziere kommt es zu Personalaustausch, da sie nach ihrer Promotion zwischen verschiedenen Dienststellen in Forschung, Lehre, Ministerium und Truppe wechseln.

Befristet Beschäftigte gibt es am MGFA nicht. Nach Einschätzung der Einrichtung lassen die geforderte gleichermaßen hohe Vertrautheit mit dem Wissenschaftssystem und der Bundeswehr samt Einbindung in die jeweiligen Netzwerke einerseits und die Aufgabenstruktur des Forschungsamtes andererseits ein System fester Stellen zweckmäßiger erscheinen. Die Gefahr, dass die Sicherheit des Arbeitsplatzes zu Leistungseinbußen führen könnte, wird laut MGFA dadurch ausgeglichen, dass die Beschäftigten keine Zeit in Projektanträge und Bewerbungen investieren müssen und so die Pflege leistungsfä-

higer und dauerhafter Expertennetzwerke möglich ist. Themen, die außerhalb der Fachkompetenz des Hauses liegen, sowie kurzfristige Aufträge, welche die vorhandenen Arbeitskapazitäten übersteigen, lässt das MGFA extern auf Honorarbasis bearbeiten.

Verbesserungsbedarf sieht das MGFA bei der Angleichung der Stellenstruktur an die im Haus wahrgenommenen Aufgaben. Im Bereich der historischen Bildung benötigt die Einrichtung zusätzliches qualifiziertes Personal. Auch in anderen Bereichen hält das Amt die verfügbaren Stellen für nicht ausreichend. Einige für das MGFA wichtige Funktionen wie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Redaktion der Zeitschriften sowie die Pflege des Internetauftritts werden derzeit nebenamtlich bearbeitet. Entsprechende Bedarfe will das Amt bei den nächsten STAN-Verhandlungen anmelden.

### **c) Finanzen**

Das MGFA verfügt nicht über einen Globalhaushalt. Es kann jedoch im Rahmen der flexiblen Budgetierung und auf der Grundlage einer Zweijahresplanung innerhalb gewisser Spielräume Mittel intern umschichten. Dabei sind allerdings die wissenschaftlichen Projekte und laufenden Publikationen zu berücksichtigen. Eine flexible Reaktion auf Erfordernisse, die langfristig nicht planbar waren, ist durch die Beantragung zusätzlicher Mittel möglich.

Die Gesamtbewirtschaftung (IST) des MGFA beträgt für 2004 ohne Personalkosten knapp 0,9 Mio. Euro, davon jeweils rund 0,1 Mio. Euro Ausbildungskosten und Bibliotheksausgaben und etwas über 50 T. Euro Förderbeträge für wissenschaftliche Einrichtungen. Den größten Posten des Etats bilden die vermischten Verwaltungsausgaben mit rund 0,3 Mio. Euro. Für das Haushaltsjahr 2005 ist eine Reduzierung der Gesamtbewirtschaftung um knapp 80 T. Euro geplant. Die Personalkosten, die nicht im Instituts-Etat aufgeführt werden, belaufen sich für das Jahr zwischen Juni 2004 und Mai 2005 auf insgesamt 5,9 Mio. Euro, davon 2,05 Mio. Euro für Soldaten.

### **A.III. Arbeitsschwerpunkte**

#### **III.1. Forschung**

##### **a) Forschungsprogramm**

Die Forschungsschwerpunkte des MGFA werden in einer auf zehn Jahre ausgerichteten Forschungsweisung des BMVg festgelegt. Die Weisung lässt dem Forschungsamt nach eigenen Angaben ausreichend Spielraum, um auf aktuelle Entwicklungen sowie kurz- und mittelfristige Erfordernisse angemessen zu reagieren. Das BMVg formuliert die Forschungsziele und Programmschwerpunkte in der Regel gemeinsam mit dem MGFA und dem Wissenschaftliche Beirat der Einrichtung. An diesem Themenfindungsprozess ist die politische Führung des Ministeriums beteiligt. Die derzeit gültige Forschungsweisung wurde 1999 erlassen und legt folgende Forschungsschwerpunkte fest:

- Militärgeschichte vor 1914,
- Zeitalter der Weltkriege,
- Militärgeschichte der Bundesrepublik im Bündnis,
- Militärgeschichte der DDR im Bündnis.

Seit Anfang 2004 diskutiert der Wissenschaftliche Beirat unter Einbeziehung des MGFA bereits über künftige Forschungsfelder, die dem aktuellen Forschungsstand entsprechen und zugleich den Bedürfnissen der Bundeswehr gerecht werden sollen.

Über die Forschungsweisung hinaus betraut das Ministerium das MGFA kurzfristig mit aktuellen Aufgaben und Themen, beispielsweise mit Fachstudien zu deutschen Kasernennamen, zur Besetzung der dänischen Hafenstadt Esbjerg im April 1940 oder zur wehrhaften Demokratie. Auch andere Ministerien und Behörden beauftragen das MGFA mit Studien zu (militär-)historischen Fragen, die den Hintergrund für aktuelle politische Ereignisse oder Debatten bilden. Beispiele hierfür aus der jüngeren Zeit sind die Studie zu „Deserteuren in der NS-Zeit“, die das Bundesministerium der Justiz im Jahr 2002 angefordert hat, und die Studie über „Scharnhorst und seine Bedeutung für die Bundeswehr“, die 2003 im Auftrag der deutschen Botschaft in Moskau erstellt wurde.

## **b) Publikationen**

In den drei Jahren zwischen 2002 und 2004 veröffentlichten die Mitarbeiter des MGFA 204 eigene Schriften, darunter 17 Monographien, 134 Beiträge zu Sammelwerken und 53 Aufsätze, von denen zwei in referierten Zeitschriften erschienen. Mitarbeiter des Amtes fungierten als Herausgeber von 21 Sammelbänden und hielten 149 Vorträge. Im gleichen Zeitraum verfassten die Mitarbeiter der Abteilung AIF, unterstützt durch ihre Kollegen aus der Abteilung „Forschung“, fast 6000 interne Stellungnahmen, Gutachten, Ausbildungsmaterialien und Politikpapiere.

Das MGFA tritt als Herausgeber verschiedener Buchreihen und Zeitschriften auf. Im Erfassungszeitraum wurden 34 Sammelbände und 19 Hefte der „Militärgeschichtlichen Zeitschrift“ (MGZ), der „Militärgeschichte. Zeitschrift für historische Bildung“ sowie des „War and Society Newsletter“ in der alleinigen Verantwortung des MGFA sowie weitere 14 Sammelwerke in Kooperation mit anderen Einrichtungen publiziert. Die MGZ, die künftig als referierte Zeitschrift erscheinen soll, wird in einer Auflage von derzeit 1.400 Exemplaren gedruckt und wendet sich an die Scientific Community. Auf einen deutlich breiteren Adressatenkreis in Bundeswehr und Öffentlichkeit zielt dagegen die Zeitschrift „Militärgeschichte“, die zur Zeit mit einer Auflage von 36.500 Exemplaren erscheint. Zu den wichtigsten Buchreihen des MGFA gehören

- Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, bislang 9 Bde.
- Beiträge zur Militärgeschichte, bislang 64 Bde.
- Bibliotheca Rerum Militarium, bislang 55 Bde.
- Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939 bis 1945, Teil A, 68 Bde.
- Militärgeschichtliche Studien, bislang 40 Bde.
- Einzelschriften zur Militärgeschichte, bislang 42 Bde.
- Studies in Military History, bislang 19 Bde.

Daneben publiziert das Forschungsamt noch einige weitere kleine Schriftenreihen und plant, ab dem Jahr 2005 fünf neue Reihen aufzulegen. Die Auflagen der Buchreihen liegen durchschnittlich bei 1.000 bis 1.250 Exemplaren. Mit 6.500 bis 8.000 Exemplaren deutlich darüber liegt die Zahl der gedruckten Bände aus der Reihe „Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg“. Einzelne Publikationen, die von Mitarbeitern des MGFA verfasst oder herausgegeben wurden, erreichen gelegentlich auch Auflagen

über 20.000 Exemplaren, so zuletzt die von Thomas Vogel herausgegebenen Aufzeichnungen des Offiziers Wilm Hosenfeld.

Die folgenden fünf Titel sind nach Einschätzung der MGFA die wichtigsten Publikationen der verschiedenen Arbeitsbereiche in den Jahren 2002 bis 2004:

- Thoß, B.; Volkman, H.-E. (Hrsg.): Erster Weltkrieg – Zweiter Weltkrieg. Ein Vergleich. Krieg, Kriegserlebnis, Kriegserfahrung in Deutschland, Paderborn u.a. 2002.
- Krüger, D.: Sicherheit durch Integration? Die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit Westeuropas 1947 bis 1957/58 (= Entstehung und Probleme des Atlantischen Bündnisses bis 1956, Bd. 6), München 2003.
- Ehlert, H.; Rogg, M. (Hrsg.): Militär, Staat und Gesellschaft in der DDR. Forschungsfelder, Ergebnisse, Perspektiven. (= Militärgeschichte der DDR, Bd. 8), Berlin 2004.
- Hosenfeld, W.: „Ich versuche jeden zu retten“. Das Leben eines deutschen Offiziers in Briefen und Tagebüchern, hrsg. v. Th. Vogel, München 2004.
- Echternkamp, J. (Hrsg.): Die deutsche Kriegsgesellschaft 1939 bis 1945. Bd. 9/1: Politisierung, Vernichtung, Überleben; Bd. 9/2: Ausbeutung – Deutungen – Ausgrenzung (= Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 9), Stuttgart u. München 2004 u. 2005.

Neben den genannten Publikationsformen nutzt das MGFA weitere Wege, der Fachöffentlichkeit seine Forschungsergebnisse zu vermitteln. Mitarbeiter des Forschungsamtes haben ihre Arbeit auf zahlreichen Konferenzen und Tagungen im In- und Ausland präsentiert und zur Diskussion gestellt. Darüber hinaus hat das MGFA zwischen den Jahren 2002 und 2004 selbst 28 Tagungen, Kolloquien, Workshops etc. veranstaltet, von denen sich einige an ein internationales Publikum richteten, so z.B. die Tagung „Die Kriege der Französischen Revolution und Napoleons: Stand der Grundlagenforschung“, die im November 2004 in Potsdam stattfand, und die gemeinsam mit der Polnischen Akademie der Wissenschaften / Wissenschaftliches Zentrum Berlin sowie der Botschaft der Republik Polen im Oktober 2004 durchgeführte Konferenz: „Der Warschauer Aufstand 1944. Gelöste Probleme – offene Fragen“.

Um neben der Fach- auch eine breitere Öffentlichkeit mit seinen Forschungsergebnissen zu erreichen, nutzt das MGFA moderne Medien wie das Internet. Auf der Homepage des Instituts, die 2006 zu einem „Internetportal Militärgeschichte“ ausgebaut werden

soll, sind u. a. die neuesten Hefte der Zeitschrift „Militärgeschichte“ online verfügbar. Zudem betreibt das MGFA nach eigenen Angaben im Rahmen seiner begrenzten Kapazitäten eine möglichst intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die regionale wie überregionale Zeitungen sowie Funk und Fernsehen einbezieht.

### **c) Nationale und internationale Kooperationen**

Das MGFA ist auf nationaler wie internationaler Ebene Bestandteil eines wissenschaftlichen Netzwerkes. Es unterhält zahlreiche Kooperationsbeziehungen zu Hochschulen im In- und Ausland und arbeitet mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Europa zusammen. Laut Forschungsweisung vom 11. Mai 1999 hat das MGFA die Kooperation mit westlichen Partnern zu erhalten, soweit dies möglich ist zu vertiefen und um Kooperationen mit östlichen Instituten zu erweitern.

Besonders intensiv sind die Arbeitskontakte zwischen dem MGFA und dem einzigen deutschen Lehrstuhl für Militärgeschichte an der Universität Potsdam, einer Stiftungsprofessur des BMVg. Nach Angaben des MGFA praktiziert die Einrichtung mit dem aktuellen Lehrstuhlinhaber, einem früheren Mitarbeiter des MGFA, eine Form der Arbeitsteilung. Der Lehrstuhl deckt das Forschungsfeld Militärgeschichte der Frühen Neuzeit ab, das am Forschungsamt nicht angemessen bearbeitet werden kann. Derzeit wird laut MGFA mit dem Potsdamer Lehrstuhl für Militärgeschichte über die Einrichtung eines Masterstudiengangs „Militärgeschichte / Militärsoziologie“ in Zusammenarbeit mit dem Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr (SoWi) verhandelt. Die Leiterin der Abteilung „Forschung“ des MGFA ist außerplanmäßige Professorin mit Habilitationsrecht am Historischen Institut der Universität Potsdam<sup>3</sup>, zwei weitere wissenschaftliche Beschäftigte des Amtes nehmen dort Lehraufträge wahr. Prüfungsberechtigt sind Mitarbeiter des Forschungsamtes auch an der FH Potsdam. Zur Humboldt-Universität Berlin besteht ebenso wie zur Universität Münster Kontakt über die außerplanmäßige Professur eines MGFA-Mitarbeiters. Ferner sind Beschäftigte des Forschungsamtes an vier weiteren deutschen Universitäten (FU Berlin, TU Berlin, Tübingen, Freiburg i. Br.) als Lehrbeauftragte sowie für die beiden Universitäten der Bundeswehr in Hamburg und München in der Ausbildung und Dozentenschulung tätig. Die Lehraufträge werden grundsätzlich als Nebentätigkeit wahrgenommen, aber nach Möglichkeit vom Institut

---

<sup>3</sup> Die genannte Abteilungsleiterin, die das MGFA inzwischen verlassen hat, war im Amt als die vom Wissenschaftsrat eingesetzte Bewertungsgruppe das MGFA besucht hat.

unterstützt. Das MGFA kooperiert darüber hinaus in unterschiedlicher Intensität mit Hochschulen des europäischen und außereuropäischen Auslandes.

Auf der Ebene außeruniversitärer Forschungsinstitute bestehen die Kooperationen unter anderem in Beiratstätigkeiten von MGFA-Beschäftigten beispielsweise für das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) in München und Berlin sowie das Haus der Geschichte in Bonn, in Forschungsk Kooperationen, gemeinsamen Publikations-, Konferenz- und Ausstellungsprojekten sowie in der Lehre und Ausbildung. Neben den beiden genannten Einrichtungen sind verschiedene Bundeswehreinrichtungen enge Kooperationspartner des MGFA, darunter das Sozialwissenschaftliche Institut (SoWi) und die Akademie für Information und Kommunikation (AKI) in Strausberg, die Führungsakademie der Bundeswehr (FüAk Bw) sowie im Bereich Einsatzvorbereitung das Zentrum für Nachrichtenwesen sowie das Einsatzführungskommando. Ferner unterhält das Forschungsamt wissenschaftliche Arbeitskontakte zum Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) in Potsdam, zu der Abteilung Bildung und Forschung bei der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU), der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin, der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, dem Moses Mendelssohn Zentrum in Potsdam, dem Centrum Judaicum in Berlin, dem Deutschen Historischen Museum in Berlin, dem Hamburger Institut für Sozialforschung sowie den Deutschen Historischen Instituten im Ausland. Ausländische Kooperationspartner sind die Theresianische Militärakademie und die Forschungsabteilung der Landesverteidigungsakademie sowie des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien, die Polnische Akademie der Wissenschaften, das Institut für politische Verteidigungsstudien und Militärgeschichte in Bukarest, das Militärgeschichtliche Institut der Streitkräfte von Serbien und Montenegro in Belgrad, die Rakowsky Verteidigungsakademie in Sofia, das Institut und Museum für Militärgeschichte in Budapest sowie die Vojenský Historický Ustav in Bratislava.

Darüber hinaus ist das MGFA aktives Mitglied in verschiedenen nationalen und internationalen Arbeitskreisen zur Militärgeschichte und Friedensforschung, wie z. B. in der Internationalen Kommission für Militärgeschichte (CIHM), der Military History Working Group, dem Komitee zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs (Vorsitz Prof. Dr. Rolf-Dieter Müller), den Arbeitskreisen Historische Friedensforschung, Militärgeschichte und Polizeigeschichte, sowie in Fachforen diverser historischer Spezialdisziplinen. Das Forschungsamt kooperiert mit der Bundes- sowie den Landeszentralen für politische Bil-

derung, arbeitet am geschichtswissenschaftlichen Internetforum H-Soz-u-Kult mit und ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (AHF). Die Einrichtung beteiligt sich an internationalen Forschungsprojekten wie dem „Cold War International History Project“ sowie an Projekten im Rahmen des Programms „Partnership of Peace“.

Mehrere Mitarbeiter des MGFA sind als Mitglieder in nationale oder internationale Gremien und Einrichtungen berufen worden. Der Amtschef ist Präsident der Kommission für Militärgeschichte der Bundesrepublik Deutschland. Die Leiterin der Abteilung „Forschung“ fungiert als Mitherausgeberin der internationalen Fachzeitschrift „Cold War History“, ist Mitglied im Verein des ZZF und in der Deutsch-Russischen Historikerkommission sowie in den Beiräten des IfZ, des Hauses der Geschichte in Bonn und der Clausewitz-Gesellschaft. Ein Mitarbeiter ist Vorsitzender des Deutschen Komitees für die Geschichte des Zweiten Weltkrieges und wurde zum Vorsitzenden der Historikerkommission des Oberbürgermeisters der Stadt Dresden ernannt. Weitere Mitarbeiter wurden in verschiedene Beiräte berufen, so beispielsweise in den Beirat des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst, der Gedenkstätte Halbe und des Katholischen Militärbischofs zur Erforschung der katholischen Militärseelsorge.

Das MGFA ist in ein internationales Kooperationsnetzwerk eingebunden. Zur Pflege dieses Netzwerkes und zur Realisierung internationaler Forschungs- und Publikationsprojekte unterstützt das Institut Forschungsaufenthalte seiner Mitarbeiter an Einrichtungen des Auslandes. Umgekehrt betreut das MGFA Humboldt-Stipendiaten und ausländische Gastwissenschaftler aus Projekten der Gerda Henkel-Stiftung, um eigene Forschungsperspektiven und die interdisziplinäre Kompetenz des MGFA zu erweitern. Eigene Forschungsstipendien an Wissenschaftler aus dem In- und Ausland kann das MGFA bislang nicht aussprechen. Das Forschungsamt würde die Kooperation mit Gastwissenschaftlern aus dem Ausland gern ausbauen. Dafür ist aber nach Aussagen des MGFA eine verstärkte Einbeziehung in wissenschaftliche Stipendienprogramme dringend erforderlich.

#### **d) Drittmittel und Vergabe von Forschungsaufträgen**

Bislang existieren im Institut weder Strategien noch Anreize zur Einwerbung von Drittmitteln. Das MGFA ist nach eigenen Angaben bei der Einwerbung von Drittmitteln den

restriktiven Vorgaben des Bundesministeriums der Finanzen unterworfen. Demnach darf das Amt nur 40 % (in Ausnahmefällen 60 %) seiner Einnahmen aus Aufträgen von Dritten zur Ergänzung der flexibilisierten Ausgabetitel verwenden. Nach eigener Auskunft hat das MGFA im Juni 2005 einen Antrag an das zuständige Fachreferat gestellt, um größere Flexibilität bezüglich der Einwerbung und Verwendung von Drittmitteln zu erreichen. Anlass für diesen Vorstoß ist - so das Forschungsamt - ein geplantes Forschungsvorhaben zum Thema "Die deutsch-österreich-ungarische Besetzung der Gebiete am Schwarzen Meer 1918/19", das über Drittmittel der Gerda-Henkel-Stiftung finanziert werden soll. In den drei Jahren zwischen 2002 und 2004 hat das MGFA keine Drittmittel für die Forschung eingeworben (vgl. Anhang 6). Allerdings haben verschiedene Einrichtungen im In- und Ausland Druckkostenzuschüsse zu Publikationen des MGFA gewährt.

Das BMVg vergibt keine Aufträge im Arbeitsbereich des MGFA an Dritte. Eine stärkere Wettbewerbsorientierung im Bereich der Grundlagenforschung und der Dienstleistungen erscheint dem MGFA zwar möglich aber nicht sinnvoll, da externe Auftragsempfänger nach Einschätzung des Amtes kaum in der Lage sind, die Bindegliedfunktion zwischen zivilem Wissenschaftssystem und den besonderen Bedürfnissen des Ressorts zu erfüllen. Kann das MGFA Aufträge nicht ausführen, weil es an Ressourcen oder einschlägigen Kompetenzen mangelt, vergibt das Institut Forschungsaufträge an Dritte. Es unterstützt Forschungsprojekte externer Wissenschaftler fachlich sowie durch geldwerte Leistungen in Form redaktioneller Tätigkeiten zur Vorbereitung von Publikationen. Forschungsförderung betreibt das Institut nicht.

#### **e)      Wissenschaftlicher Nachwuchs**

Pro Jahr betreut das MGFA in allen Abteilungen des Hauses etwa 60 Praktikanten geisteswissenschaftlicher Fächer aus dem In- und Ausland, die in der Regel für mindestens vier Wochen bleiben. Für die wissenschaftlichen Praktika, die im Einzelfall im Internet ausgeschrieben werden, wurden im Jahr 2000 grundsätzliche Regelungen getroffen. Seither werden die Praktika in allen Abteilungen des Hauses durch den Wissenschaftlichen Assistenten der Abteilungsleitung „Forschung“ koordiniert. Neben zivilen Studierenden werden studierende Offiziere der beiden Bundeswehr-Universitäten durch Praktika frühzeitig in die Arbeitsabläufe des MGFA eingebunden. Das Praktikum dient beiden Studierendengruppen, der zivilen und der militärischen, zur Ausbildung und verhilft

ihnen nicht selten zu langfristigen Kontakten in Form von Werkverträgen, Betreuungsangeboten für wissenschaftliche Abschlussarbeiten etc. Dem Forschungsamt ermöglicht es die frühzeitige Suche nach geeigneten Mitarbeitern.

Das Forschungsamt begrüßt die wissenschaftliche Qualifizierung seiner Mitarbeiter. Seit 2002 haben acht Beschäftigte des MGFA an verschiedenen Hochschulen promoviert, eine weitere Promotionsschrift wurde Anfang 2005 an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg eingereicht. Unter diesen neun promovierten bzw. sich im Promotionsverfahren befindenden Mitarbeitern ist keine Frau. Hier ist laut MGFA jedoch künftig eine Änderung zu erwarten. Seit dem Jahr 2002 studieren auch weibliche Offiziere Geschichte an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg. Aus diesem Kreis wird künftig geeigneten Frauen die Möglichkeit zur Promotion und Verwendung am MGFA eröffnet. Neu ist das Doktorandenkolloquium, das seit Sommersemester 2005 am MGFA angeboten wird und für Teilnehmer der Universitäten in Potsdam und Berlin geöffnet ist.

Sind am Forschungsamt wissenschaftliche Stellen zu besetzen, so steht nach Aussagen des MGFA durch die skizzierten Praktika sowie die Lehrtätigkeit einiger Beschäftigter an verschiedenen Universitäten ein Netzwerk zur Verfügung, das die Auffindung geeigneter Kandidaten erleichtert. Zivile Stellen werden öffentlich ausgeschrieben. Der geeignete Kandidat wird im Rahmen eines zweistufigen Verfahrens aus schriftlicher Bewerbung und mündlichem Kurzvortrag vor allen Wissenschaftlern des Instituts mit anschließender Diskussion ausgewählt und der Wehrbereichsverwaltung (WBV) Ost zur Einstellung vorgeschlagen. Künftig wird angesichts der vorgesehenen Reduzierung von Zivilstellen in der Bundeswehr bei Nachbesetzungen zunächst geprüft werden, ob Bewerber von wegfallenden Dienstposten der Bundeswehr für die wissenschaftliche Tätigkeit im MGFA geeignet sind.

Im militärischen Bereich wird wissenschaftlicher Nachwuchs dem MGFA zufolge in enger Abstimmung mit den beiden Universitäten der Bundeswehr ausgewählt. Offiziere, die sich durch ihre Studienleistungen oder Praktika als besonders geeignet erwiesen haben, werden dem MGFA auf dem Wege der Versetzung zugewiesen. Dabei konkurriert das Forschungsamt häufig mit anderen Einrichtungen der Bundeswehr, die hervorragend beurteilte Offiziere für andere, stärker einsatzrelevante Bereiche beanspruchen. Nach Darstellungen des MGFA konnte es seinen Personalforderungen bislang jedoch

stets Nachdruck verleihen und dabei vom steigenden Stellenwert historischer Bildung in der Bundeswehr profitieren. Überhaupt sieht das MGFA weder im zivilen noch im militärischen Bereich Probleme bei der Rekrutierung wissenschaftlichen Nachwuchses. Bereits der Andrang nach Praktikumsplätzen übersteigt laut MGFA bei weitem das Angebot. Darüber hinaus erreichen zahlreiche qualifizierte Blindbewerbungen und entsprechende Anfragen das Amt.

Neun Stabsoffiziere und Offiziere haben das Forschungsamt nach Ende ihrer Dienstzeit verlassen und leitende Stellen in Archiven (z. B. Bundesarchiv-Militärarchiv, Abteilung Zentralnachweisstelle des Bundesarchivs in Ludwigsburg, Archivverwaltung Sachsen) und Museen (Deutsches Marinemuseum Wilhelmshaven, Museum Schloss Wilhelmsburg Schmalkalden) angetreten. Wechsel von MGFA-Beschäftigten auf Stellen im Hochschulbereich gab es in den Jahren 2002 bis 2004 nicht.

#### **f) Qualitätssicherung**

Bis dato wurde das MGFA als Einrichtung noch nicht extern evaluiert. Die Sicherung der Forschungsqualität des MGFA erfolgt durch die wissenschaftliche Fachgemeinschaft, die sich in Rezensionen und auf Kongressen kritisch mit den Forschungsergebnissen des MGFA auseinandersetzt, sowie durch die akademische Lehre. Die Formalisierung von Verfahrensgrundsätzen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis wurden darum bislang nicht als notwendig erachtet.

Dem MGFA stehen verschiedene, vom BMVg bereit gestellte Instrumente zur Leistungsevaluierung, zur Belobigung und Förderung der Mitarbeiter zur Verfügung. Für hervorragende Arbeitsergebnisse werden Leistungsprämien vergeben. Ressortintern ist das Referat Fü S I 4 als zuständiges Fachreferat mit der Kontrolle des MGFA betraut. Zudem stehen dem Forschungsamt der „Wissenschaftliche Beirat des Bundesministeriums der Verteidigung für das Militärgeschichtliche Forschungsamt“, der „Erweiterte Wissenschaftliche Beirat des Bundesministeriums der Verteidigung für das Militärgeschichtliche Forschungsamt und die Museen“ sowie der „Wissenschaftliche Beirat Einsatzunterstützung“ kontrollierend und beratend zur Seite.

Der „Wissenschaftliche Beirat des Bundesministeriums der Verteidigung für das Militärgeschichtliche Forschungsamt“ wurde im Jahr 1985 gegründet. Fünf der sieben Beiratsmitglieder sind aktive bzw. emeritierte Universitätsprofessoren aus dem Inland. Sie

wurden auf Vorschlag des Beirats vom BMVg berufen. Hinzu kommen ein Generalmajor der Führungsakademie der Bundeswehr sowie ein Generalleutnant a.D. Die Amtsdauer ist zeitlich nicht begrenzt. Nachrückende Beiratsmitglieder werden in enger Abstimmung zwischen Beirat, Referat FÜ S I 4 und Amtsleitung kooptiert. Kommt es zu neuen fachlichen Schwerpunktsetzungen im MGFA, wird der Beirat um geeignete Spezialisten erweitert. Der wissenschaftliche Beirat, der mindestens zweimal jährlich in Anwesenheit der Leitung des MGFA sowie einiger Mitarbeiter der Einrichtung zusammentritt, nimmt Stellung zur Besetzung der Leitungspositionen des MGFA und hat die Aufgabe, den Minister und den Amtschef in forschungsstrategischen Fragen zu beraten. Ferner nimmt er zu allen Veröffentlichungsvorhaben am Forschungsamt Stellung und bewertet die Manuskripte.

Für die Beratung des MGFA in allen Fragen, welche die beiden fachlich vom Institut geführten Museen betreffen, steht der „Erweiterte Wissenschaftliche Beirat des Bundesministeriums der Verteidigung für das Militärgeschichtliche Forschungsamt und die Museen“ zur Verfügung. Darin sind neben den sieben Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats fünf weitere Personen aus den Feldern Universität, Museum und Printmedien vertreten.

In jüngerer Zeit wurde zudem ein eigener wissenschaftlicher Beirat für das „Modul Einsatzunterstützung“ in der Abteilung AIF gegründet. Seine Mitglieder wurden vom Bereichsleiter „Modul Einsatzunterstützung“ aufgrund ihrer speziellen Qualifikation vorgeschlagen, angesprochen, in die jeweiligen Projekte eingebunden und dann vom Amtschef in Abstimmung mit dem Fachreferat FÜ S I 4 offiziell zur Mitarbeit im Beirat eingeladen. Aufgabe der derzeit fünf Beiratsmitglieder ist es, einzelne Projekte und Vorhaben durch Expertise und Fachgutachten zu begleiten. In den meisten Fällen arbeiten sie auch selbst als Autoren an den Projekten mit und verbessern den Kontakt zu wissenschaftlichen Bereichen, die das MGFA bislang selbst nicht schwerpunktmäßig betrieben hat. Zur Zeit handelt es sich dabei um Schriften zu Afghanistan und zum Balkan. Die Kommunikation erfolgt projektbezogen und ist nicht formalisiert.

Nach Ansicht des MGFA vollzieht sich die Zusammenarbeit des Instituts mit den drei wissenschaftlichen Beiräten, die sich selbst als Expertenkollegien und nicht als Kontrollinstanzen wahrnehmen, spannungsfrei.

### **g) Bedeutung für die Fachöffentlichkeit**

Das MGFA beschreibt sich als zentraler Ansprechpartner in Fragen deutscher Militärgeschichte. Während die Forschungserträge des Instituts zum Ersten Weltkrieg erst in den letzten Jahren mehr Aufmerksamkeit gewinnen, besteht aus der Sicht des Forschungsamtes seit jeher ein besonderes Interesse der Scientific Community an der Forschung des MGFA zum Zweiten Weltkrieg. Dabei stehen neben Spezialaspekten vor allem klassisch militärhistorische Aspekte wie operations- und strukturgeschichtliche Fragen im Zentrum. Diese werden zunehmend ergänzt durch Fragestellungen zur Institution Wehrmacht sowie zur Kriegsführung des „Dritten Reiches“ insbesondere im Osten.

Nach eigenen Aussagen hat das MGFA die Grundlage geschaffen zur historischen Aufbereitung der westlichen Sicherheitsstruktur nach 1945 und der bundesdeutschen Rolle darin. Gleiches gilt für das Forschungsfeld Militärgeschichte der DDR, welches das MGFA gemeinsam mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZH) und dem Institut für Zeitgeschichte (IfZ) erschlossen hat. Das Forschungsamt sieht sich in diesem Feld als Trendsetter, der wesentliche Fragestellungen entwickelt hat.

### **III.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen**

Die Forschungsleistungen des MGFA schaffen die Grundlage für die historische Bildung in der Bundeswehr und die Informations- und Beratungsdienstleistungen, die das Forschungsamt für das eigene Ressort, andere Ministerien, Bundeskanzleramt, Bundespräsidialamt, Gerichte und (Sozial-)Versicherungen, andere deutsche Behörden im In- und Ausland, die Medien und Privatpersonen erbringt. Nach Aussagen des Forschungsamtes ist die im Haus bereit gehaltene Expertise jedoch in erster Linie den Bedürfnissen des BMVg angepasst. Das Forschungsamt schätzt, dass rund 65 % aller Tätigkeiten des Hauses auf Ausbildung, Informations- und andere Dienstleistungen sowie Überwachungs-, Prüf-, Kontroll- und Untersuchungsaufgaben entfallen. Ab Oktober 2005 sollen die vom MGFA erbrachten Dienstleistungen und Produkte nach Plänen des BMVg im Rahmen der Streitkräftebasis durch ein im Streitkräfteamt eingerichtetes Planungszentrum noch besser koordiniert werden.

## **a) Ausbildung**

Seit dem Jahre 1978 hat das MGFA den Auftrag, die Ergebnisse der historischen Grundlagenforschung für die historische Bildung der Bundeswehr aufzubereiten. Es soll in den Soldatinnen und Soldaten auch über ihre Ausbildungszeit hinaus ein Interesse an militärgeschichtlichen Fragestellungen wecken und sie zu selbständiger Auseinandersetzung mit dem Thema anregen. Innerhalb der Einrichtung ist die Abteilung AIF verantwortlich für diese Aufgabe. Sie erstellt vielfältige Lehrmaterialien für den militärhistorischen Unterricht, unter anderem ein zweibändiges Lehr- und Studienbuch „Grundzüge der deutschen Militärgeschichte“, Arbeitsmaterialien für die Taktikausbildung von Offiziersanwärtern sowie militärhistorische Exkursionsführer. Auch die Zeitschrift „Militärgeschichte“ entsteht in der Abteilung AIF. Das MGFA kooperiert international mit Geschichtsdidaktikern, Museen und einem Schulbuchverlag, um bei der Erarbeitung moderner Unterrichtsmaterialien auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Das MGFA richtet jährlich zwei Weiterbildungsveranstaltungen für die Lehrkräfte an den Offiziersschulen der Bundeswehr, dem Zentrum Innere Führung sowie der Führungsakademie der Bundeswehr aus. Auf einer internationalen Tagung zur Militärgeschichte und im Rahmen eines Dozentenkolloquiums wird der Adressatenkreis über den aktuellen Forschungsstand informiert und erörtert methodische und didaktische Fragen. Umgekehrt informieren sich die Mitarbeiter des Forschungsamtes auf diesen Veranstaltungen bei den Lehrenden über die didaktische Qualität und Brauchbarkeit der am MGFA erarbeiteten Lehrmaterialien in der Ausbildung.

## **b) Informations- und Beratungsdienstleistungen**

Für das BMVg sowie andere Bundesbehörden und -einrichtungen erarbeitet das MGFA militärhistorische Studien und Gutachten. Zu den Auftraggebern gehören unter anderem das Bundes- und die Landesparlamente, Bundesministerien, Landes- und Kommunalbehörden, Gerichte und Versicherungsträger sowie die Deutschen Botschaften im Ausland. Das zu bearbeitende Themenspektrum ist weit und reicht von Gutachten über die Tätowierung eines unbekanntes Toten auf Anfrage der Kriminalpolizei Viersen und über die Pockenschutzimpfung von 1920 (Auftraggeber: Landessozialgericht Nordrhein-Westfalen), über ein für den Deutschen Bundestag erstelltes Verzeichnis landwirtschaftlicher Betriebe, welche die Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg belieferten und eine Dar-

stellung der Ereignisse am 25. und 26. Juni 1945 in Potsdam (Anfrage der Stadt Potsdam) bis hin zu einer Studie über die Zusammenführung von NVA und Bundeswehr im Auftrag des Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages und einer weiteren Studie zu den Feierlichkeiten zum D-Day 2004, die für das BMVg erstellt wurde. In den drei Jahren von 2002 bis 2004 ergingen an das MGFA insgesamt 151 Anfragen von Seiten des BMVg und weitere 1239 Anfragen von Parlamenten, Behörden, Gerichten und Dienststellen der Bundeswehr. Die meisten dieser Anfragen sind innerhalb weniger Tage zu beantworten. Sind die Fragestellungen komplexer, kann der Bearbeitungszeitraum deutlich länger sein. Die Beantwortung dieser Fragen erfolgt als Amtshilfe und wird nicht in Rechnung gestellt.

Hat das MGFA noch Kapazitäten frei, beantwortet es auch Anfragen von Medien und Privatpersonen zur deutschen und internationalen Militärgeschichte, die in chronologischer und thematischer Hinsicht ebenfalls sehr vielfältig sind und sich beispielsweise auf die Verifizierung von Einsatzräumen bestimmter Truppenteile oder auf Uniformkunde beziehen. Mehr als 2.500 Anfragen dieser Art, überwiegend zum Zweiten Weltkrieg und wenig komplexer Natur, werden jährlich vom MGFA bearbeitet. Diese Zahl wird nach Einschätzung des Forschungsamtes noch ansteigen.

### **c) Museen und Ausstellungen, Öffentlichkeitsarbeit**

Das MGFA hat die fachliche Aufsicht über zwei Museen der Bundeswehr, das Luftwaffenmuseum in Berlin-Gatow und das Militärgeschichtliche Museum in Dresden, das zur Zeit umfangreich um- und ausgebaut wird. Gemeinsam mit der Leitung dieser Museen und beraten vom Erweiterten Wissenschaftlichen Beirat erarbeitet das Forschungsamt die Konzeption der Dauer- sowie der wechselnden Ausstellungen. Die Beratung des Wehrgeschichtlichen Museums in Rastatt, die das MGFA ebenfalls lange Zeit leistete, wurde Ende 2004 eingestellt.

In die Verantwortung der Abteilung AIF fällt auch die Konzipierung von Wanderausstellungen, die an verschiedenen Orten im In- und Ausland gezeigt werden und ein größeres Publikum erreichen. Derzeit sind vier Wanderausstellungen des MGFA zu sehen: „Aufstand des Gewissens“ über den militärischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus, „Deutsche Jüdische Soldaten“ über die Rolle deutscher Juden in der deutschen Armee von der Zeit der Emanzipation bis zum Zeitalter der Weltkriege, „Entschieden für

den Frieden“ über die fünfzigjährige Geschichte der Bundeswehr und „Bundeswehr im Einsatz“. Ferner hat das Forschungsamt eine englischsprachige Wanderausstellung mit dem Titel „Evolution of a friendship. Selected Documents on the German-American-Relations“ entwickelt, die in amerikanischen Städten gezeigt wird. Sowohl bei der Konzeption von Dauer- und Wechsellausstellungen in den Museen als auch von Wanderausstellungen kooperiert das MGFA mit dem Deutschen Historischen Museum in Berlin, dem Deutsch-Russischen Museum in Berlin-Karlshorst, dem Alliiertenmuseum in Berlin und dem Museum Wojska Polskiego in Warschau.

Neben den Ausstellungen nutzt das Forschungsamt verschiedene Wege, um einer breiteren Öffentlichkeit seine Forschungsergebnisse zu vermitteln. Es öffnet seine Pforten am Tag der Wissenschaft für das Publikum und beteiligt sich in Potsdam an öffentlichen Vortragsreihen wie den „Potsdamer Vorträgen zur Militärgeschichte“ und den „Potsdamer Köpfen“. Das MGFA engagiert sich für die Stadt Potsdam als Wissenschaftsstandort und ist zu diesem Zweck Gründungsmitglied des Vereins „Pro Wissenschaft e.V.“ sowie Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft außeruniversitärer Forschungseinrichtungen (LAUF).

#### **d) Einsatzunterstützung**

Seit 1. Januar 2005 ist das „Modul Einsatzunterstützung“ (MEU) Teil der Abteilung AIF. Aufgabe dieses Arbeitsbereichs ist es, historische Bildungs- und Lernhilfen für die deutschen Auslandskontingente zu entwickeln, welche die Einsatzvorbereitung ergänzen. Bislang wurden „Wegweiser zur Geschichte“ Bosnien-Herzegowinas, des Kosovo und Afghanistans konzipiert und der erste Titel zu Bosnien-Herzegowina als Pilotprojekt erstellt. Dabei stimmt sich das MGFA mit dem Zentrum für Nachrichtenwesen (ZNBw), dem Zentrum für Operative Information (ZOPIInfo), dem Einsatzführungskommando der Bundeswehr und anderen Dienststellen ab. Im Internet, in Truppschulen und in den deutschen Einsatzkontingenten EUFOR, ISAF und KFOR wurden die „Wegweiser“ als Vorabversionen veröffentlicht und von den Lesern anhand eines Fragebogens bewertet. Die Ergebnisse dieser Nutzerbefragungen fließen nach Angaben des MGFA direkt in die Produktion der Reihe ein. Das MEU knüpft ein Netzwerk, um im Verbund der Streitkräftebasis einen raschen Zugriff auf die Informationen des MGFA zu ermöglichen.

#### **A.IV. Künftige Entwicklung**

Auf mittlere Sicht zeichnen sich beim MGFA einige Veränderungen und Schwerpunktverlagerungen sowohl institutioneller als auch inhaltlicher Art ab. Das Forschungsamt geht davon aus, dass die Bedeutung der Ausbildungs-, Informations- und Beratungsdienstleistungen, die von der Abteilung AIF bearbeitet werden, in Zukunft zunehmen wird. Das hat seinen Grund zum einen in der Transformation der Bundeswehr, die beispielsweise die Unterstützung von deutschen Einsatzkontingenten im Ausland zu einer zunehmend nachgefragten Aufgabe macht und die Bedeutung der historischen Bildung in der Bundeswehr stärkt. Zum anderen wächst der Beratungs- und Informationsbedarf von Parlamenten, Regierung, Behörden, Medien und Öffentlichkeit. Den zunehmenden Aufgaben und Anforderungen, denen sich die Abteilung AIF ausgesetzt sieht, wird das MGFA nach eigenen Angaben durch Schwerpunktbildung, Reduzierung einzelner Dienstleistungen und ggf. durch die Beantragung zusätzlicher Stellen Rechnung tragen.

Auch innerhalb der Forschungsabteilung soll es zu Veränderungen kommen. Nach Abschluss der Buchreihe „Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg“ wird das MGFA seinen langjährigen Forschungsschwerpunkt im Bereich Geschichte des Zweiten Weltkrieges in einen erweiterten Kontext (Zeitalter der Weltkriege) stellen und nicht mehr als eigenen Schwerpunkt bearbeiten. In der Forschung zur Geschichte der Bundeswehr soll sich laut Forschungsweisung der Fokus auf die Jahre zwischen 1956 und dem Ende der 1960er bzw. den Anfang der 1970er Jahre richten. Dabei sind die Geschichte der Teilstreitkräfte sowie der Wehrverwaltung und der Rüstung zentral zu bearbeiten. Auch die Geschichte der NVA und ihre Rolle im Warschauer Pakt soll der Forschungsweisung zufolge weiterhin im Mittelpunkt stehen. Das MGFA hat die Aufgabe, das Konzept der Sozialistischen Landesverteidigung und seine Umsetzung zwischen den 1950er und 1970er Jahren zu erforschen.

Die Forschungsweisung schreibt übergreifenden Fragestellungen wachsende Bedeutung zu. Das Projekt „Militärhistorischen Stätten Deutschlands“ von der Frühen Neuzeit bis zum 19. Jahrhundert soll demnach fortgesetzt werden. Angesichts neuer Konflikt- und Bedrohungsszenarien misst das MGFA ferner der historischen Erforschung internationaler Beziehungen, Krisen und Konflikte aus militärhistorischer Sicht zunehmende Wichtigkeit bei. Nach Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats sollte das MGFA künftig seine Kernkompetenz um den Themenkomplex „Internationale Aspekte und Mul-

tinationalität / synchrone und diachrone Fragestellungen“ sowie die Zeit vor 1914 erweitern. Insgesamt empfiehlt der Wissenschaftliche Beirat der Forschungsabteilung eine stärkere thematische Konzentration, die jedoch mehr Flexibilität als bislang zulassen sowie aktuelle Themen und Methoden der Geschichtswissenschaft wie beispielsweise die Oral History angemessen berücksichtigen soll.

## **B. Bewertung**

### **B.I. Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung**

Seit seiner Gründung im Jahr 1957 hat sich das Militärgeschichtliche Forschungsamt (MGFA) zu einer für die Geschichtswissenschaft und die Bundeswehr gleichermaßen unverzichtbaren Einrichtung entwickelt. Das MGFA ist die einzige militärhistorische Forschungseinrichtung in Deutschland und hat in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts wesentliche Impulse für die Erforschung des Zweiten Weltkriegs gegeben. Inzwischen liegen die Hauptakzente des MGFA auf der Militärgeschichte der Bundesrepublik und der DDR in ihren jeweiligen Bündnissen seit 1949. Mit diesen Forschungsschwerpunkten, die in Studien von guter Qualität bearbeitet werden, besitzt das Forschungsamt ein Alleinstellungsmerkmal. Das MGFA leistet einen maßgeblichen Beitrag zur historischen Erforschung der deutschen Geschichte seit 1945. Dieser Nutzen kann allerdings noch vergrößert werden, indem das MGFA künftig eine klare Forschungslinie entwickelt, aktuelle historische Fragestellungen und Ansätze aufgreift sowie einen stärker problemorientierten Zugriff auf die Militärgeschichte verfolgt.

Neben der militärhistorischen Forschung gehören die historische Ausbildung der Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr, die historische Fachberatung und Information amtlicher Stellen (v.a. BMVg, Bundeskanzleramt, Bundespräsidialamt, Deutsche Botschaften, Gerichte etc.) und der Öffentlichkeit zu den Aufgaben des MGFA. Auch mit diesen beiden Aufgaben, die für die jeweiligen Adressatenkreise von zentraler Bedeutung sind, verfügt das MGFA über Alleinstellungsmerkmale. Allerdings sollte besonders die Erstellung von Lehrmaterialien deutlich stärker als bisher auf der Grundlage der militärhistorischen Forschung erfolgen, um die Qualität der Produkte zu verbessern.

Bei der Erstellung von Informationsmaterialien zur Einsatzunterstützung der Bundeswehr bei Auslandseinsätzen, die einen weiteren Aufgabenschwerpunkt bildet, ist das MGFA weitgehend auf externe Experten angewiesen. Eine Verknüpfung mit der militärhistorischen Forschung des MGFA ist bislang nicht gegeben. Um diese herzustellen, müsste die Forschung im MGFA um die Bearbeitung übergreifender militärhistorischer Fragestellungen mit aktuellem Bezug ergänzt werden. Angesichts der veränderten Aufgabenstellung der Bundeswehr ist eine solche Erweiterung zu empfehlen.

Die Fachaufsicht über die beiden militärgeschichtlichen Museen der Bundeswehr in Dresden und Berlin-Gatow, die gleichfalls zu den Aufgaben des MGFA gehört, ist vom Forschungsamt aus verschiedenen Gründen nicht in angemessener Weise zu leisten. Daher sollten die Museen in eine eigenständige, vom MGFA unabhängige Struktur überführt werden.

Die grundsätzlich hohe Leistungsfähigkeit des MGFA sowohl im Forschungsbereich als auch im Bereich wissenschaftsbasierter Dienstleistungen wird durch strukturelle Probleme eingeschränkt. Diese Probleme sind in erster Linie in der Organisation der Amtsleitung (Amtschef – Abteilungsleitung „Forschung“ – Abteilungsleitung AIF – Wissenschaftlicher Beirat) sowie in der Personalstruktur des MGFA zu suchen. Strukturelle Veränderungen in diesen Bereichen könnten die Forschungsleistungen sowie die Qualität der wissenschaftsbasierten Dienstleistungen des MGFA deutlich stärken und kämen somit den Interessen des BMVg und der Wissenschaft gleichermaßen entgegen.

## **B.II. Arbeitsschwerpunkte**

### **II.1. Forschung**

#### **a) Forschungsprogramm**

Das aktuelle Forschungsprogramm des MGFA ist in der Forschungsweisung des BMVg aus dem Jahre 1999 festgelegt. Bei der Erstellung der jeweils auf einen Geltungszeitraum von zehn Jahren angelegten Forschungsweisung wird das BMVg durch den „Wissenschaftlichen Beirat des BMVg für das Militärgeschichtliche Forschungsamt“ und durch das MGFA selbst beraten. In der derzeit gültigen Forschungsweisung wird dem MGFA aufgetragen, die deutsche Militärgeschichte in vier Schwerpunktbereichen zu erforschen: 1. Militärgeschichte vor 1914 und übergreifende Fragestellungen; 2. Zeitalter der Weltkriege, 3. Militärgeschichte der Bundesrepublik im Bündnis und 4. Militärgeschichte der DDR im Bündnis.

Das Interesse des BMVg an der Bearbeitung bestimmter Forschungsfragen ist nachvollziehbar. In der Forschungsweisung sind daher die Forschungsgebiete zu nennen, deren Bearbeitung aus der Sicht des BMVg unverzichtbar ist. Allerdings sollte die Forschungsweisung dem MGFA künftig mehr Raum geben, um aktuelle Forschungsfragen verfolgen und flexibel sowohl auf Anregungen und neue Ansätze in der Wissenschaft

als auch auf veränderte Anforderungen an die Bundeswehr reagieren zu können. Die Forschung am MGFA muss sowohl an die Wissenschaft als auch an die Bundeswehr rückgebunden sein, wenn sie weiterhin relevante Forschungsergebnisse auf hohem wissenschaftlich Niveau erbringen soll, die sowohl als Grundlage für die wissenschaftsbasierten Aufgaben im Dienste der Bundeswehr dienen als auch Impulse für die allgemeine Geschichtswissenschaft geben können. Um in höherem Maße als bislang thematische Flexibilität zu gewährleisten, wird empfohlen, die Forschungsweisung nur noch mittelfristig statt wie derzeit langfristig anzulegen. Die Abteilungsleitung „Forschung“ des MGFA ist in die Erstellung der Forschungsweisung umfassend einzubeziehen.

## **b) Forschungsschwerpunkte**

Im Forschungsschwerpunkt Militärgeschichte vor 1914 und übergreifende Fragestellungen (Fachbereich I) wird derzeit ein neues, epochenübergreifendes Forschungsprojekt zum Thema „Krieg gegen Zivilisten“ konzipiert. Mit diesem Projekt reagiert das MGFA auf die neuen Anforderungen an die Bundeswehr, insbesondere auf die Auslandseinsätze in Regionen wie dem Kosovo und Bosnien-Herzegowina, in denen die Zivilbevölkerung zu den Hauptzielen und -opfern der Krieg führenden Parteien gehörte. Das Projekt verfolgt somit eine wichtige Fragestellung mit aktuellem Bezug. Es öffnet den überwiegend institutionengeschichtlich konzipierten Zugriff des MGFA hin zu einem weiter gefassten gesellschafts- und kriegsgeschichtlichen Ansatz und folgt einer problemorientierten Fragestellung mit international vergleichender Perspektive, die für eine angemessene Bearbeitung des Projekts zwingend erforderlich ist. Die wünschenswerte Umsetzung dieses Projekts ist jedoch nur in Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen möglich, da das MGFA lediglich für wenige Themenfelder dieses Projektes (z. B. Luftkrieg, Luftschutz) über Experten verfügt. Ein Alleinstellungsmerkmal kann in dem Projekt nicht gesehen werden, da das Thema auch an anderen historischen Forschungseinrichtungen bearbeitet werden kann und sich nicht notwendig auf die spezifischen Kompetenzen des MGFA stützt. Daneben wird im Fachbereich I (FB I) zurzeit eine Dissertationsschrift erstellt, die sich mit der Rolle des so genannten Bürgersoldaten in der Revolution 1848/49 auseinandersetzt. Die Themenwahl gründet in dem Interesse der Bundeswehr, die Bürgersoldaten jener Zeit in die Traditionspflege mit einzubinden.

Zu den Aufgaben des FB I gehört zudem die redaktionelle Betreuung der Militärgeschichtlichen Zeitschrift (MGZ). Der Herausgeberkreis der Zeitschrift wurde kürzlich per

Kooptation von zwei auf vier Historiker erweitert. Pläne des MGFA, darüber hinaus militärhistorische Experten aus dem Ausland zu gewinnen, sind ebenso zu begrüßen wie die jüngst erfolgte Einrichtung eines Begutachtungsverfahrens für die zu veröffentlichenden Beiträge.

Der FB I leidet unter personellen Engpässen, welche die Entwicklung neuer Projekte, unter anderem des Projekts „Krieg gegen Zivilisten“, erschweren und eine sinnvolle Verknüpfung der einzelnen Forschungsprojekte des Schwerpunkts verhindern. Von einem Forschungsschwerpunkt im eigentlichen Wortsinn kann im Hinblick auf den FB I derzeit nicht die Rede sein.

Der neue Schwerpunkt Zeitalter der Weltkriege des FB II ergab sich zum einen aus dem absehbaren Ende des langjährigen Forschungs- und Publikationsprojekts „Das Deutsche Reich und der Zweiten Weltkrieg“ und zum anderen aus dem Ziel, im Hinblick auf den bevorstehenden hundertsten Jahrestag des Kriegsbeginns 1914 die Forschung zum Ersten Weltkrieg zu stärken. Durch die Neubildung des Forschungsschwerpunktes sowie durch fehlendes Personal wird vor allem die Erforschung des Zweiten Weltkriegs beeinträchtigt, die aus dem Zentrum des MGFA an die Peripherie gerückt ist. Dies erscheint aus wissenschaftlicher Sicht sowie für die Außenwahrnehmung des MGFA im In- und Ausland problematisch. Zwar werden nach wie vor gute bis sehr gute Forschungsprojekte zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs am MGFA durchgeführt. Ein klares Forschungsprogramm lässt sich darin jedoch nur schwer erkennen. Die impulsgebende Rolle, die sich das MGFA in den 1980er Jahren bei der Erforschung des Zweiten Weltkriegs erwarb, hat das Amt inzwischen eingebüßt. Ein Alleinstellungsmerkmal des MGFA ist in diesem Forschungsfeld kaum noch zu erkennen. Symptomatisch hierfür ist Band 9 der vom MGFA bearbeiteten Reihe „Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg“, der fast vollständig von externen Experten verfasst wurde.

Dem Schwerpunkt Zeitalter der Weltkriege fehlt bislang eine diachrone wie synchrone Systematisierung, die nur über die Einbeziehung externer internationaler Experten zu leisten ist. Der FB II befindet sich in einer konzeptionellen Umorientierungsphase, weshalb eine deutliche Forschungslinie, welche die einzelnen Forschungsprojekte verknüpft, noch nicht identifizierbar ist.

Der FB III arbeitet unter dem Titel „Sicherheitspolitik im geteilten Land“ zur Militärgeschichte der Bundesrepublik im Bündnis im Zeitraum von 1955 - 1990. Die Arbeit an

diesem Thema wird erst während der Laufzeit der nächsten Forschungsweisung abgeschlossen werden. Im Anschluss daran soll unter dem Titel „Armee der Einheit“ die Geschichte der Bundeswehr seit 1990 erforscht werden. Dafür sind erste Vorarbeiten im Gange. Bereits abgeschlossen ist das Großprojekt „Militärgeschichte ohne Militär“, das die bundesdeutsche Nachkriegsgeschichte und die Vorgeschichte der Bundeswehr zwischen 1945 und 1955 erfasste. Die einzelnen Teilprojekte der bislang realisierten bzw. derzeit bearbeiteten Großprojekte sind von wissenschaftlich guter bis sehr guter Qualität. Allerdings fehlt es auch in diesem Fachbereich an thematischer Strukturierung. Das zeigt sich vor allem an den etwa 20 Dissertationen, die derzeit von Beschäftigten des MGFA betreut werden. Eine thematische Kopplung dieser Qualifikationsarbeiten ist nicht erkennbar. Positiv zu werten ist dagegen das besondere Augenmerk, das die Forschung am MGFA auf die Integration der Bundeswehr in das transnationale Bündnis legt. Hiermit verfolgt das MGFA eine innovative Fragestellung. Auch mit seinen Forschungen zur Strategie- und Rüstungsgeschichte im Untersuchungszeitraum verfügt das MGFA über ein Alleinstellungsmerkmal. Darüber hinaus eröffnet das MGFA häufig den Zugang zu neuen Quellen, von dem auch Fachhistoriker außerhalb des MGFA profitieren können, ediert Akten wie beispielsweise die „Akten des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestags“ und hat erste Maßnahmen zur Quellensicherung für die Umbruchsjahre 1989/91 getroffen, indem es unter anderem Zeitzeugeninterviews führte. Dieses Engagement ist aus der Sicht der Geschichtswissenschaft sehr positiv zu werten.

Die Forschung zur Militärgeschichte der DDR im Bündnis konzentriert sich derzeit ebenfalls auf den Zeitraum 1955-1990. Dabei wird hier stärker als in den anderen Fachbereichen des MGFA der Versuch unternommen, Militärgeschichte gesellschaftshistorisch einzubetten. Ein Beispiel hierfür ist das Projekt „NVA - Armee des Volkes? Untersuchungen zum Verhältnis von Armee und Gesellschaft in der DDR 1961/62 - 1988/89“. Klassisch militärgeschichtlichen Fragen widmet sich dagegen das Projekt „Berlin im Kalten Krieg“, das die operativen Planungen der NVA für den Kriegsfall untersucht. Die Forschungsleistung des FB IV ist von hoher wissenschaftlicher Qualität. Probleme ergeben sich für die Wissenschaftler des FB IV durch eine eingeschränkte Zugänglichkeit der Akten aus den Jahren bis 1990, die teilweise von der DDR vernichtet wurden, teilweise in russischen Archiven lagern und derzeit nicht einsehbar sind. Für die Jahre seit 1990 bemüht sich auch der FB IV um die Sicherung von Quellen. Positiv hervorzuheben ist die enge Kooperation mit Wissenschaftlern aus den Staaten des ehemaligen War-

schauser Paktes. In diesen Ländern stößt die Arbeit des MGFA Forschungen an. Forschung zu Militärgeschichte der DDR wird in Deutschland in nennenswertem Umfang nur am MGFA betrieben. Ein Alleinstellungsmerkmal ist hier gegeben.

Fachbereichsübergreifend fällt im MGFA das Fehlen eines klar konturierten Forschungsprogramms auf. Insbesondere in den FB I und II führt dies zu einer gewissen Zufälligkeit der Projektwahl in Abhängigkeit vom jeweils zur Verfügung stehenden Personal. Aber auch in den anderen Fachbereichen sind langfristige Forschungsperspektiven kaum auszumachen. Ein Grund hierfür ist in der mangelnden konzeptionellen Definition der Militärgeschichte zu sehen. Das MGFA sollte seine überwiegend auf bestimmte Zeitabschnitte (Erster Weltkrieg, Zweiter Weltkrieg, Bundesrepublik, DDR) bezogene Geschichtsschreibung ergänzen, künftig auch problemorientierte diachrone und synchrone (v.a. international vergleichende) Fragestellungen aufgreifen und sich stärker als bislang mit neueren Ansätzen der Geschichtswissenschaft auseinandersetzen. Dann könnte das MGFA seine frühere Rolle als fachspezifischer Impulsgeber für die Geschichtswissenschaft wieder erlangen. In diesem Zusammenhang sollte die Position der Abteilungsleitung „Forschung“ strukturell gestärkt werden und eine klare Kompetenzverteilung zwischen dieser Position und der Position des Amtschefs erfolgen. Die Entscheidung in wissenschaftlichen Fragen sollte bei der wissenschaftlichen Leitung liegen, die dann auch, beraten durch den Wissenschaftlichen Beirat, für die Forschungslinie des Amtes, die konzeptionelle Orientierung der militärgeschichtlichen Forschung und den Personaleinsatz verantwortlich sein sollte (siehe dazu B.III. Organisation).

### **c) Publikationen, wissenschaftliche Kooperationen und Drittmittel**

Die wissenschaftlichen Beschäftigten des MGFA veröffentlichten im Zeitraum zwischen 2002 und 2004 insgesamt 204 Schriften, davon 17 Monographien, 134 Beiträge zu Sammelwerken und 53 Aufsätze. Das entspricht einem Durchschnitt von 1,6 Publikationen pro Mitarbeiter und Jahr. Nur zwei der Aufsätze wurden in referierten Zeitschriften veröffentlicht. Im Ausland ist das MGFA mit seinen Publikationen kaum präsent. Lediglich zwei Monographien, fünf Beiträge zu Sammelbänden und fünf Aufsätze wurden im Ausland veröffentlicht, davon insgesamt vier im englischsprachigen Raum. Es ist zu begrüßen, dass das MGFA, unterstützt durch den Wissenschaftlichen Beirat, verstärkt Anstrengungen unternimmt, um die internationale Präsenz des MGFA zu verbessern.

Positiv zu werten ist das breite Instrumentarium, mit dem sich das MGFA an seine unterschiedlichen Zielgruppen wendet, um die Ergebnisse seiner Forschungsprojekte zu veröffentlichen und zur Diskussion zu stellen. Neben den Schriftenreihen des MGFA sind hier insbesondere die beiden Zeitschriften zu nennen. Die „Militärgeschichtliche Zeitschrift“ (MGZ) wendet sich an die Fachöffentlichkeit. Angesichts der steigenden Zahl unaufgefordert eingereicherter Beiträge haben Herausgeber und Redaktion eine wichtige Maßnahme zur Qualitätssicherung des Periodikums ergriffen und ein Begutachtungsverfahren eingeführt. Die Zeitschrift „Militärgeschichte. Zeitschrift für historische Bildung“ zielt dagegen auf einen breiteren Adressatenkreis in Bundeswehr und Öffentlichkeit. Sie wurde im Anschluss an eine Leserbefragung konzeptionell und graphisch modernisiert. Daneben ist das MGFA auf zahlreichen nationalen und internationalen Konferenzen vertreten und vielfach selbst Veranstalter von Fachtagungen und Workshops. Der Plan, die Homepage des Amtes im Jahr 2006 zu einem „Internetportal Militärgeschichte“ auszubauen, ist zu begrüßen.

Das MGFA verfügt über zahlreiche Arbeitskontakte zu deutschen Universitäten und nationalen wie internationalen außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Diese Kontakte reichen von der Einbindung von MGFA-Mitarbeitern in die Lehre über gemeinsame Publikations- und Veranstaltungsprojekte bis hin zu vereinzelten Forschungsk Kooperationen. Zu gering ausgeprägt sind derzeit die Kooperationen mit westeuropäischen und amerikanischen Forschungseinrichtungen. Dagegen verfügt das MGFA über vielfältige Kontakte zu osteuropäischen Instituten. Besonders intensive wissenschaftliche Kontakte unterhält das MGFA zur Universität Potsdam. Am Historischen Institut dieser Universität übernehmen Mitarbeiter des MGFA regelmäßig Lehraufträge im Umfang von etwa sechs bis acht Semesterwochenstunden und tragen so dazu bei, ein strukturelles Defizit der Universität Potsdam auszugleichen und den Lehrbetrieb am dortigen Historischen Institut aufrechtzuerhalten. Lehrenden und Studierenden der Universität Potsdam wird Zugang zur militärhistorischen Bibliothek des MGFA gewährt. Zudem bietet das MGFA den Studierenden Praktikumsplätze an und betreut gemeinsam mit Wissenschaftlern der Universität Potsdam Doktoranden. Es ist geplant, die Lehrkooperation zwischen Universität und MGFA im Rahmen eines Masterstudiengangs „Militärgeschichte und Militärsoziologie“ weiter auszubauen. Forschungsk Kooperationen zwischen dem Potsdamer Lehrstuhl für Militärgeschichte und dem MGFA gab es bislang nur in geringem Umfang. Eine gemeinsame Abstimmung von Forschungsthemen und -projekten hat bisher nicht stattgefunden. Das ist zum einen auf die unterschiedliche

Schwerpunktsetzung von Lehrstuhl und Forschungsamt zurückzuführen. Während der Lehrstuhlinhaber sich auf die Militärgeschichte der Frühen Neuzeit konzentriert, liegt der Schwerpunkt des MGFA auf der deutschen Militärgeschichte des 20. Jahrhunderts. Zum anderen scheiterten Kooperationen zwischen MGFA und der Universität Potsdam sowie anderen universitären wie außeruniversitären historischen Forschungseinrichtungen in der Vergangenheit häufig daran, dass dem MGFA die Möglichkeit, Drittmittel einzuwerben, durch das BMVg erschwert wurde. Diese Hindernisse sollten von Seiten des BMVg schnellstmöglich abgebaut werden, um dem MGFA Forschungsk Kooperationen und die Einwerbung von Drittmitteln uneingeschränkt zu ermöglichen. Um die Forschungszusammenarbeit zwischen der Universität Potsdam und dem MGFA zu verbessern und auf eine institutionell breitere Grundlage zu stellen, ist überdies eine gemeinsame Berufung der Abteilungsleitung „Forschung“ des MGFA mit der Universität Potsdam zu empfehlen. Die Universität Potsdam steht dieser Empfehlung positiv gegenüber. Zu prüfen ist allerdings auch die Möglichkeit einer gemeinsamen Berufung mit einer der Berliner Universitäten.

#### **d)      Wissenschaftlicher Nachwuchs**

Beschäftigte des MGFA betreuen derzeit in Kooperation mit verschiedenen Hochschulen zahlreiche Dissertationen, darunter allein im Forschungsschwerpunkt Militärgeschichte der Bundesrepublik im Bündnis zwanzig Arbeiten zu sehr unterschiedlichen Themen. Am MGFA sind derzeit zwölf Doktoranden beschäftigt. Dabei handelt es sich ausschließlich um Absolventen der Bundeswehrhochschulen. Diese Doktoranden sind sowohl in der Abteilung „Forschung“ als auch in der Abteilung AIF tätig. Insbesondere in der Abteilung AIF werden sie häufig in einem Maße mit Dienstleistungsarbeiten (z.B. der Beantwortung von Anfragen) betraut, das kaum Raum für die Arbeit an der Dissertationsschrift lässt. Im Interesse der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollten diese dienstlichen Nebenbelastungen so deutlich reduziert werden, dass eine Beschäftigung mit der Qualifikationsarbeit während mindestens der Hälfte der Arbeitszeit gewährleistet ist.

## **II.2.   Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen**

Laut Stärke- und Ausrüstungsnachweisung (STAN) der Bundeswehr hat das MGFA den Auftrag, auf der Basis militärhistorischer Grundlagenforschung die Voraussetzung für

die historische Bildung in der Bundeswehr zu schaffen. Neben der historischen Bildung der Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr gehören die historische Beratung und Information insbesondere amtlicher Stellen, aber auch der breiten Öffentlichkeit sowie die Fachaufsicht über die militärhistorischen Museen zu den Dienstleistungsaufgaben des MGFA. Seit Anfang 2005 wird dieses Aufgabentableau durch die Einsatzunterstützung für Auslandsaufträge der Bundeswehr ergänzt. Die genannten Aufgaben werden in der Abteilung Ausbildung, Information, Fachberatung (AIF) in vier Bereichen bearbeitet.

AIF I ist für die Erstellung von Lehr- und Ausbildungsmaterialien verantwortlich. Die Qualität der Materialien schwankt stark. Besonders die multimediale Reihe „Begegnungen mit der Geschichte. Historische Bildung für Unteroffiziere und Mannschaften“ vermittelt kein dem Stand historischer Forschung entsprechendes Bild der deutschen Militärgeschichte zwischen 1871 und der Gegenwart. Sowohl unter geschichtsdidaktischen als auch unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten besser ist Band 1 der Reihe „Hilfen für die historische Bildung“, der sich mit der Geschichte der Freiheitskriege befasst. Die Forschungsabteilung des MGFA prüft die Richtigkeit der historischen Sachaussagen, setzt aber selbst keine Impulse für die Erstellung von Lehrmaterialien. Eine Basierung dieser Lehrmaterialien in den eigenen Forschungen des MGFA ist vielfach kaum zu erkennen. Da die staatsbürgerliche und historische Bildung der Soldatinnen und Soldaten im Sinne der Inneren Führung eine Aufgabe von zentraler Bedeutung ist und auch weiterhin hohe Priorität besitzen sollte, ist eine deutlich engere Anbindung der Erstellung von Lehrmaterialien an die historische Forschung unerlässlich. In Zusammenarbeit mit der Forschungsabteilung sollte die Abteilung AIF neuere Fragestellungen einer gesellschaftshistorisch eingebetteten Militärgeschichte aufgreifen. Für den Transfer aktueller Forschung in die Ausbildung der Soldatinnen und Soldaten kann das MGFA nicht auf geschichtsdidaktisch geschulte Expertise verzichten, die jedoch derzeit im Forschungsamt nicht vorhanden ist. Hier ist eine Zusammenarbeit mit externen Wissenschaftlern zu prüfen.

Die Abteilung AIF II führt die Fachaufsicht über die beiden militärhistorischen Museen der Bundeswehr in Dresden und Berlin-Gatow. Die Zuordnung dieser beiden militärhistorischen Museen, insbesondere jedoch des Museums Dresden, zum MGFA ist grundsätzlich problematisch. Bei dem Dresdner Museum handelt es sich nicht um ein rein internes Museum der Bundeswehr, sondern um ein themenspezifisches Geschichtsmu-

seum, das sich zentral auch an die breite Öffentlichkeit wendet. Eine auf die zivile Öffentlichkeit gerichtete, generelle Aufgabe der politischen Bildung hat das BMVG jedoch ebenso wenig wie das MGFA. Daher gehören die Organisation eines der bundesweit größten historischen Museen (Dresden) und der Aufbau der dortigen Ausstellung sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung des Ausstellungskonzepts nicht in das Aufgabenfeld des MGFA und seines Beirats.

Zudem verfügt das MGFA lediglich über einen Museumsexperten, museumspädagogische und –didaktische Experten fehlen. Diese Kapazitäten reichen bei weitem nicht aus für eine qualifizierte Fachaufsicht über ein Museum von der Größe und mit dem ausgreifenden Anspruch des Dresdner Militärhistorischen Museums. Der zeitliche und thematische Rahmen der Ausstellung, die mit einem großen anthropologischen Anteil beginnt und die Militärgeschichte seit dem 14. Jahrhundert präsentiert, überschreitet zudem deutlich den Forschungsrahmen des MGFA. Dadurch ist selbst eine historische Prüfung der Ausstellungen und Begleitmaterialien auf die Richtigkeit der Sachaussagen durch das MGFA nur sehr eingeschränkt zu leisten. Unter den gegebenen Bedingungen ist die kontinuierliche konzeptionelle Entwicklung der Museumsarbeit auf dem gebotenen fachlichen Niveau besonders in Dresden stark gefährdet.

Die sich bereits jetzt abzeichnenden Probleme des Dresdner Museums resultieren in erster Linie daraus, dass für die Museumsneukonzeption kein breit besetztes wissenschaftliches Gründungskuratorium eingerichtet wurde. Nicht zuletzt in Folge dessen mangelt es dem Museum an einem konsistenten Konzept. Die museumspädagogischen Aussagen sind sehr allgemein gehalten. Die derzeit sechs im Dresdner Museum beschäftigten Mitarbeiter, die durch zwanzig externe Werkvertragsnehmer unterstützt werden, sind mit den anfallenden Aufgaben überlastet. Sie müssen nicht nur die Umgestaltung des Museums realisieren, sondern auch die rund 1,5 Millionen Exponate umfassende Sammlung inventarisieren und gleichzeitig den Museumsbetrieb aufrechterhalten. Der überwiegende Teil der verfügbaren Finanzmittel (ca. 37 Mio. Euro) ist in den Um- und Ausbau des Museums geflossen. Nun fehlt es an Geld, um zusätzliche Fachkräfte für den Museumsbetrieb und eine angemessene Besucherbetreuung einzustellen, zeitgemäßes Begleitmaterial zu erstellen oder Software anzuschaffen. Es ist daher dringend zu empfehlen, für die Entwicklung der beiden Museen, insbesondere aber des Militärhistorischen Museums in Dresden, schnellstmöglich eine Strukturkommission einzusetzen und für beide Museen die Alternative einer Verselbständigung zu prüfen. Das

könnte zum Beispiel in Form einer öffentlichen Stiftung realisiert werden, in der die Bundeswehr im Stiftungsrat vertreten ist.

AIF III bearbeitet jährlich etwa 2000 Anfragen von Bundeswehr, Politik, Verwaltung, Gerichten, Wissenschaft und Öffentlichkeit und unterstützt die Bearbeitung komplexerer Anfragen in der Forschungsabteilung des Hauses. Amtliche Anfragen, deren Anteil bei etwa 20 % liegt, werden vorrangig behandelt. Sie erfordern meist einen erheblich größeren Bearbeitungsaufwand als Anfragen von privater Seite. Letztere werden von MGFA nur dann selbst bearbeitet, wenn die vorhandenen Kapazitäten dies zulassen. Andernfalls werden Privatpersonen an andere Auskunftsstellen weiter verwiesen. Der Arbeitsbereich arbeitet effektiv und bemüht sich insbesondere bei komplexeren Anfragen oder Anfragen von Entscheidungsträgern und Repräsentanten des Staates um eine unmittelbare Einbindung der Forschungsabteilung in die Bearbeitung. Die Beratungsdienstleistungen sind qualitativ angemessen.

Der jüngste Arbeitsbereich des MGFA ist das so genannte „Modul Einsatzunterstützung“ (MEU), das seit Anfang 2005 besteht. Aufgabe des MEU ist es, zur Vorbereitung von Auslandseinsätzen der Bundeswehr beizutragen. Dazu stellt MEU für die Soldaten und Soldatinnen Informationen und historische Hintergründe zu den entsprechenden Regionen sowie den dort ausgetragenen Kriegen und Konflikten zusammen. Um die Materialien auf die spezifischen Erfordernisse der Auslandseinsätze abzustimmen, steht das Institut in engem Austausch mit auslandserfahrenen Soldatinnen und Soldaten. Bisher liegt ein Taschenbuch zu Bosnien-Herzegowina vor, das fast vollständig von externen Experten verfasst wurde. Das Buch ist von guter wissenschaftlicher Qualität. Allerdings fehlt dem Forschungsamt die wissenschaftliche Expertise zur selbständigen Bearbeitung der Aufgaben.

Generell gesehen, ist das Aufgabenspektrum, das vom MGFA zu bewältigen ist, zu breit angelegt. Um diese Aufgaben forschungsbasiert und auf hohem Niveau bearbeiten zu können, wäre deutlich mehr wissenschaftliches Fachpersonal notwendig als dem MGFA aktuell zur Verfügung steht. Daher ist eine Beschränkung auf die Kernkompetenzen des MGFA unerlässlich, um die Qualität der Dienstleistungen für die Bundeswehr zu sichern. Dazu gehören neben der Forschung zweifellos die Bereiche Ausbildung und Beratung. In beiden Feldern hat das BMVg ein nachvollziehbares Interesse an Unterstützungsleistungen durch das MGFA. Weder die Erstellung von Lehrmateria-

lien noch die Bearbeitung von Anfragen des BMVg und anderer offizieller Stellen durch das MGFA sollten aufgegeben werden. Insbesondere die Erstellung von Lehrmaterialien muss jedoch deutlich besser als bislang mit der internen und externen Forschung verknüpft werden, um qualitativ hochwertige Ergebnisse zu zeitigen. Auch im Hinblick auf diesen Aufgabenbereich ist eine Öffnung gegenüber neueren geschichtswissenschaftlichen Ansätzen dringend geboten.

### **B.III. Organisation und Ausstattung**

#### **III.1. Organisation**

##### **a) Leitung**

Eine wesentliche Ursache für die angesprochenen Schwächen im Forschungs- und damit auch im Dienstleistungsbereich des MGFA liegt in der Organisationsstruktur des MGFA. Die mangelnde Forschungsbasierung der Ausbildungs- und Beratungsdienstleistungen beruht auf fehlenden Forschungsperspektiven, teilweise veralteten wissenschaftlichen Konzepten und Ansätzen sowie auf dem wenig innovationsfreudigen Verständnis von Militärgeschichte. Eng damit zusammen hängt die im Laufe der Jahre zunehmende Schwächung der amtsinternen Position der Forschungsleitung. In ihrer derzeitigen Struktur und mit ihren sehr eingeschränkten Kompetenzen ist die Position des Forschungsleiters wissenschaftlich wenig attraktiv.

Um die wissenschaftliche Ausrichtung des MGFA zu stärken, ist eine wissenschaftliche Leitung des gesamten Forschungsamtes nachdrücklich zu empfehlen. Die Verantwortung für wissenschaftliche Fragen sowie die Zuordnung des verfügbaren wissenschaftlichen Personals zu den verschiedenen Arbeitsbereichen des MGFA sollte allein der wissenschaftlichen Amtsleitung obliegen, die dabei vom Wissenschaftlichen Beirat beraten wird. Die wissenschaftliche Amtsleitung sollte direkt dem Minister vortragen können. Diese Stelle des wissenschaftlichen Amtsleiters des MGFA sollte zeitlich befristet, aber uneingeschränkt verlängerbar sein.

Bewerber um diese Position müssen wissenschaftlich ausgewiesen sein, also über Habilitation oder gleichwertige Befähigungen verfügen, und Erfahrungen in wissenschaftlichen Institutionen möglichst im In- und Ausland gesammelt haben. Zu empfehlen ist die Verbindung der wissenschaftlichen Amtsleitung mit einem Lehrstuhl an einer Universität

und die Durchführung gemeinsamer Berufungen. Nur dann werden sich die weltweit besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf die Position der wissenschaftlichen Amtsleitung bewerben.

Der wissenschaftlichen Amtsleitung sollte ein Verwaltungsleiter beispielsweise nach dem Muster eines Universitätskanzlers zur Seite gestellt werden. Dieser Stelleninhaber könnte ein Oberst der Bundeswehr mit Verwaltungserfahrung sein. Geschichtswissenschaftliche Qualifikationen sind für diese Position nicht erforderlich. Die Kompetenzen beider Positionen sind eindeutig voneinander abzugrenzen.

Derzeit hat der Abteilungsleiter AIF zugleich das Amt des stellvertretenden Amtschefs inne. Dadurch wird die Position der Forschungsleitung am MGFA zusätzlich geschwächt. Das Amt des stellvertretenden Amtschefs sollte daher nicht länger mit der Abteilungsleitung AIF verknüpft werden.

Diese Empfehlung lässt sich im Rahmen der gegebenen rechtlichen Struktur aller Wahrscheinlichkeit nach nicht realisieren. Daher ist zu prüfen, ob sich eine andere rechtliche Struktur finden lässt, die dem Forschungsauftrag des MGFA angemessener ist, es dem BMVg aber gleichwohl ermöglicht, seine berechtigten Interessen wahrzunehmen und dem MGFA Forschungs- und Dienstleistungsaufträge zu erteilen. Zu denken ist hier beispielsweise an eine öffentliche Stiftung.

## **b) Wissenschaftlicher Beirat**

Um die im MGFA vorhandene hohe wissenschaftliche Kompetenz künftig optimal nutzen zu können, ist zu empfehlen, den Wissenschaftlichen Beirat zu stärken und personell zu erweitern. Der Wissenschaftliche Beirat muss seine Aufgabe, das MGFA bei der Entwicklung einer klaren Forschungslinie zu unterstützen, wieder stärker wahrnehmen und sich auf seine originär wissenschaftliche Beratungsfunktion beschränken können. Derzeit ist der Beirat zu klein. Bei einer personellen Erweiterung ist darauf zu achten, dass ausgewiesene Militär- und Kriegshistoriker aus dem In- und Ausland berufen werden. Die Berufung sollte nur noch befristet erfolgen, um auch an dieser Stelle Flexibilität und Offenheit gegenüber neueren wissenschaftlichen Entwicklungen zu sichern.

### **c) Organisationsstruktur**

Die Gliederung des Amtes in die vier Abteilungen „Forschung“, „Ausbildung, Information und Fachberatung“, „Verwaltung“ und „Schriftleitung“ ist prinzipiell sinnvoll. Die „Schriftleitung“ ist eine wichtige Serviceabteilung, die den Forschungs- und Dienstleistungsbe- reich (z.B. bei der Kontrolle von Literaturangaben und Zitaten sowie bei der Recherche nach und Erstellung von historischen Karten und anderen Abbildungen) unterstützt und qualitativ sehr gute Arbeit leistet.

Zu hinterfragen ist allerdings das derzeitige Nebeneinander von personalintensiver „Schriftleitung“ und zum Teil außerordentlich hohen Druckkostenzuschüssen an privat- wirtschaftliche Verlage. Dies gilt umso mehr als das MGFA derzeit mit einer Vielzahl verschiedener Verlage zusammenarbeitet, was zu einem unklaren Erscheinungsbild des Forschungsamtes beiträgt. Es ist daher zu prüfen, ob nicht beispielsweise in signifi- kanten Umfang Druckkostenzuschüsse durch vermehrte Eigenproduktionen einzuspa- ren sind.

## **III.2. Ausstattung**

### **a) Personal**

Als Forschungseinrichtung mit militärischem und zivilem wissenschaftlichem Personal sichert das MGFA die Anerkennung der Forschungsergebnisse in Bundeswehr und Wissenschaft. Ein rein ziviles Forschungsinstitut wäre demgegenüber mit Akzeptanz- problemen in der Bundeswehr konfrontiert. Das spricht ebenso dafür, auch weiterhin Soldaten als wissenschaftliche Mitarbeiter im MGFA zu beschäftigen, wie die für viele militärhistorische Forschungen unverzichtbaren spezifisch militärischen Erfahrungen und speziellen militärischen Kenntnisse der Soldaten. Allerdings sollte darauf geachtet werden, dass das quantitative Verhältnis zwischen Soldaten und Zivilisten als wissen- schaftlichen Beschäftigten am MGFA sich nicht weiter zu Lasten der zivilen Kräfte ver- schiebt. Vielmehr ist ein ausgewogenes Verhältnis anzustreben.

Gerade im Personalbereich treten die Unverträglichkeiten zwischen den Erfordernissen einer militärischen Dienststelle und den Gepflogenheiten einer wissenschaftlichen For- schungseinrichtung deutlich zu Tage. Die häufig kurzfristige Versetzung von Absolven- ten der Bundeswehrhochschulen an das MGFA sowie die ebenso kurzfristige Abberu-

fung von Institutsmitarbeitern in andere Bereiche der Bundeswehr erschwert eine längerfristig angelegte Projektplanung. Überdies bindet es Kapazitäten, da die Hochschulabsolventen zunächst aufwändig eingearbeitet und in die Forschungsprojekte des Hauses eingebunden werden müssen. Nach Abschluss ihrer Qualifikationsarbeit werden die Soldaten häufig aus dem MGFA an andere Dienststellen der Bundeswehr versetzt, so dass das Forschungsamt meist nicht von den erworbenen Qualifikationen profitieren kann. In dieser Personalpolitik der Bundeswehr ist eine der zentralen Ursachen für das Fehlen einer klaren Forschungslinie zu sehen. Dies gilt umso mehr, als der Anteil ziviler wissenschaftlicher Beschäftigter, die von den bundeswehrinternen Versetzungen nicht betroffen sind, am MGFA deutlich zurückgegangen ist. Diese Personalpolitik folgt nicht der Logik wissenschaftlicher Arbeit, sondern ausschließlich der Betriebslogik der Bundeswehr. Sollte das BMVg auch künftig ein Interesse an qualitativ hochwertiger Forschung und darauf basierende Dienstleistungen des MGFA haben, sollte es seine Personalpolitik verstärkt an der Logik wissenschaftlicher Arbeit orientieren. Die derzeitige Personalpolitik schwächt die Leistungsfähigkeit des MGFA und schadet damit letztlich auch den Interessen des BMVg.

Neben einer verstärkten Beschäftigung von zivilem wissenschaftlichem Personal wird nachdrücklich empfohlen, dem MGFA durch eine längerfristige Personalplanung im militärischen Bereich eine längerfristige Forschungsplanung zu ermöglichen. Um im Rahmen eines solchen Designs dennoch flexibel auf neue Forschungsthemen und -fragen reagieren zu können, ist eine deutlich verstärkte Einwerbung von Drittmitteln sowie die Befristung eines Teils der institutionellen Stellen am MGFA sehr zu empfehlen. Auf den Drittmittel- sowie den befristeten Stellen sollten wissenschaftliche Nachwuchskräfte beschäftigt werden, die über eine gewisse Expertise für die zu bearbeitenden Projekte verfügen und daher keiner aufwändigen Einarbeitung bedürfen. Zudem eröffnen Drittmittel- und befristete institutionelle Stellen die Möglichkeit, die im Haus fehlende Expertise für bestimmte Forschungsfelder bedarfsgerecht zu gewinnen. Darüber hinaus ließe sich auf diese Weise der Einfluss neuerer geschichtswissenschaftlicher Ansätze und Fragestellungen auf die Arbeit des MGFA erhöhen und der derzeit hohe Altersdurchschnitt der wissenschaftlichen Beschäftigten senken. Bei der Besetzung der befristeten institutionellen und Drittmittelstellen sollte versucht werden, den derzeit deutlich zu geringen Frauenanteil am MGFA (unter fünf Prozent aller wissenschaftlichen Beschäftigten) zu steigern.

## **b) Technische Ausstattung**

Auch im Hinblick auf die informationstechnische Ausstattung des MGFA treten Unverträglichkeiten zwischen den geltenden Regeln der Bundeswehr und den Erfordernissen einer wissenschaftlichen Forschungseinrichtung zu Tage. Das MGFA als Dienststelle der Bundeswehr ist in das Intranet der Bundeswehr eingebunden und verfügt nicht über einen davon unabhängigen Zugang zum Internet. Das Intranet der Bundeswehr ist mit einem engmaschigen Filtersystem versehen, das die Recherche nach bestimmten Schlüsselbegriffen im Internet blockiert. Zu diesen Schlüsselbegriffen gehören beispielsweise die Namen vieler politisch Verantwortlicher des Nationalsozialismus. Dieses Filtersystem mag für viele Bereiche innerhalb der Bundeswehr sinnvoll sein. Ein historisches Forschungsinstitut behindert es jedoch bei unerlässlichen Recherchetätigkeiten wie beispielsweise der Suche nach Literatur.

Darüber hinaus schränkt das Intranet der Bundeswehr den elektronischen Postverkehr ein. Email-Kontakte nach Russland und in einige andere Staaten sind nicht möglich. Auch diese Hindernisse stehen der Forschungsarbeit des MGFA im Wege und erschweren internationale Kontakte und Kooperationen.

Aus den genannten Gründen ist nachdrücklich zu empfehlen, das MGFA an das Deutsche Forschungsnetz anzuschließen, um den Wissenschaftlern am Institut einen uneingeschränkten Netzzugang zu ermöglichen.

## **B.IV. Zusammenfassung**

Das MGFA nimmt eine wichtige Brückenfunktion zwischen Bundeswehr und Wissenschaft ein und trägt zur Integration der Bundeswehr in die Gesellschaft sowie zur staatsbürgerlichen Bildung der Soldaten bei. Als einzige militärgeschichtliche Forschungseinrichtung in Deutschland ist das MGFA ein unverzichtbarer Bestandteil der Geschichtswissenschaft. Es ergänzt die allgemeinhistorische Forschung an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen um ein wesentliches Forschungsfeld.

Besonders für die Militärgeschichte der beiden deutschen Staaten nach 1945 leistet das MGFA zentrale und qualitativ hochwertige Forschungsarbeit. In diesem Forschungsgebiet liegen Kernkompetenzen und Alleinstellungsmerkmale des Instituts. Daher ist die

Schwerpunktsetzung im Bereich der deutschen Militärgeschichte nach 1945 positiv zu werten. Sie darf jedoch nicht dazu führen, dass die wissenschaftlich und gesellschaftspolitisch wichtige Erforschung des Zweiten Weltkrieges vom Zentrum des Forschungsinteresses des MGFA an die Peripherie rückt. Der Schwerpunkt Zeitalter der Weltkriege bedarf dringend einer synchronen und diachronen Systematisierung. Dafür ist es unerlässlich, auch weiterhin systematisch die Militärgeschichte vor 1914 sowie übergreifende Themen zu erforschen, auch wenn das MGFA hier kein Alleinstellungsmerkmal für sich beanspruchen kann.

Das MGFA betreibt Militärgeschichte überwiegend als Institutionengeschichte. Dieser Zugriff sollte um neuere historische Ansätze sowie eine international vergleichende Perspektive erweitert werden. Problemorientierte Fragestellungen sollten die an historischen Zeiträumen orientierte Forschungsplanung verstärkt ergänzen. Es ist unerlässlich, dass das MGFA eine klar erkennbare Forschungslinie und eine weiterführende Forschungsperspektive entwickelt.

Insgesamt hat das MGFA zu viele Aufgaben wahrzunehmen. Die Tätigkeiten sollten sich künftig auf den Aufgabenkern konzentrieren, zu dem neben der Forschung die Ausbildung der Soldatinnen und Soldaten sowie die Bearbeitung von Anfragen gehören. Dabei ist auf eine deutlich stärkere Rückbindung der AIF-Aufgaben an die (militär-)historische Forschung zu achten. Für die Schriften zur Unterstützung der Auslandseinsätze der Bundeswehr fehlt es dem MGFA an Expertise. Es ist zu prüfen, ob diese Aufgabe nicht vollständig nach außen verlagert werden kann. Auch die Fachaufsicht über die Museen kann aus den genannten Gründen nicht angemessen vom MGFA geleistet werden. Daher ist zu empfehlen, die Museen aus der Fachaufsicht des MGFA zu entlassen und in eine eigenständige institutionelle Struktur zu überführen.

Um die gezeigten Schwächen des MGFA auszuräumen und die im Institut vorhandene große wissenschaftliche Kompetenz zu stärken und zu erweitern, werden eine Reihe weiterer Maßnahmen empfohlen. Die rechtlichen Hindernisse bei der Einwerbung von Drittmitteln sollten beseitigt werden. Durch die Beteiligung des MGFA an wettbewerblichen Verfahren kann die Forschungsleistung gestärkt werden. Durch eingeworbene Drittmittel können darüber hinaus neuere Forschungsthemen und -fragen flexibel aufgegriffen und mit zusätzlichen, qualifizierten Mitarbeitern bearbeitet werden. Auf diese

Weise kann das MGFA fachliche Kompetenzen in seine Forschungsarbeit einbinden, die im Haus selbst nicht vorhanden sind.

Um den wissenschaftlichen Nachwuchs am MGFA zu fördern, sollten die dienstlichen Nebenbelastungen der Doktoranden deutlich verringert werden. Eine Beschäftigung mit der Qualifikationsarbeit während mindestens der Hälfte der Arbeitszeit sollte gewährleistet sein.

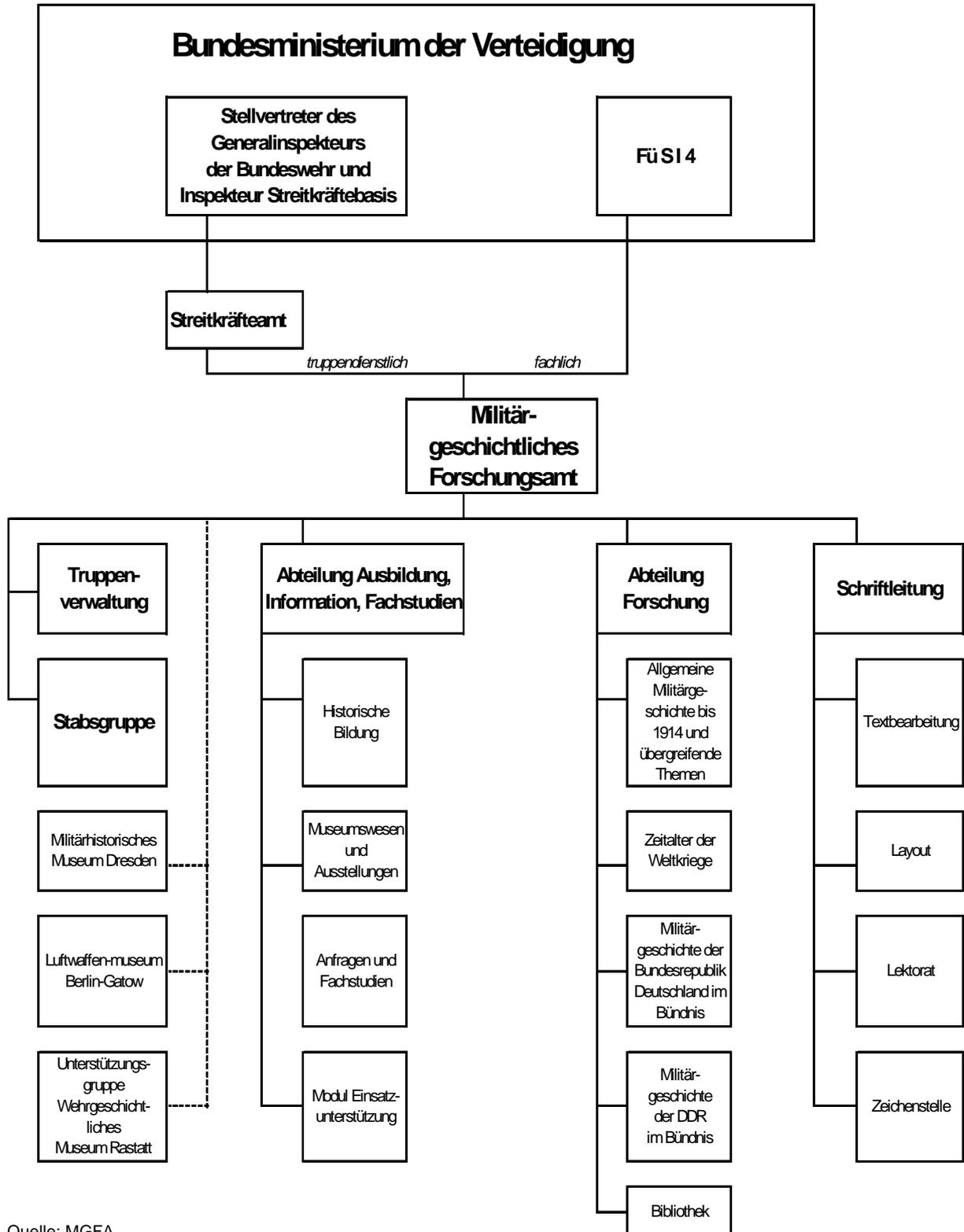
Die Personalpolitik am MGFA sollte den Erfordernissen wissenschaftlicher Forschungsplanung und -arbeit angepasst werden. Um im Rahmen einer längerfristigen, systematischen Forschungsplanung ein flexibles Aufgreifen aktueller Forschungsfragen zu ermöglichen und den Einfluss neuerer geschichtswissenschaftlicher Ansätze zu erhöhen, sollte ein Teil der institutionellen Stellen befristet ausgeschrieben werden. Diese Befristungsregelungen sowie die zu schaffenden Drittmittelstellen könnten sich bei entsprechender Besetzung auch positiv auf die Alters- und Geschlechtsstruktur des wissenschaftlichen Personals auswirken.

Zentrales Element zur Stärkung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit und Bedeutung des MGFA ist eine wissenschaftliche Amtsleitung, die mit den genannten Kompetenzen auszustatten und im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit einem ausgewiesenen Wissenschaftler zu besetzen ist. Beratend sollte ihr ein auf seine Kernaufgaben konzentrierter Wissenschaftlicher Beirat zur Seite stehen, der zugleich personell erweitert und zeitlich befristet besetzt werden sollte. Die Stelle der wissenschaftlichen Amtsleitung sollte durch eine Verwaltungsleitung ergänzt werden. Die Kompetenzen beider Leitungspositionen sollten vom BMVg eindeutig voneinander abgegrenzt werden. Nur mit einer wissenschaftlichen Amtsleitung, die mit einer umfassenden Entscheidungskompetenz in wissenschaftlichen Fragen ausgestattet ist und dadurch sowie durch die gemeinsame Berufung mit einer Universität deutlich an Attraktivität für qualifizierte Bewerber gewinnt, ist eine klare Forschungslinie zu entwickeln und umzusetzen.

Zur Umsetzung dieser Empfehlungen ist zu prüfen, ob sich eine andere rechtliche Struktur finden lässt, die einer Forschungseinrichtung wie dem MGFA angemessener ist, es dem BMVg aber gleichwohl ermöglicht, seine berechtigten Interessen im Hinblick auf Forschungs- und Dienstleistungsaufträge an das MGFA wahrzunehmen.

## Anhang

## Anhang 1 Organigramm des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (MGFA), Potsdam



**Anhang 2 Stellenplan des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (MGFA),  
Potsdam (ohne Drittmittel)**

Stand: 04.02.2005

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Vergütungs- / Lohngruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (IST)
Stellen für wissenschaftliches Personal	B3	1,0	1,0
	B2	1,0	1,0
	A16	5,0	4,0
	A15	10,0	10,0
	A13/14	20,0	19,0
	A11	3,0	4,0
	A 9 / 10	2,0	3,0
<b>Zwischensumme</b>		<b>42,0</b>	<b>42,0</b>
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	A 13 / 14	3,0	3,0
	A12	1,0	1,0
	A 9 / 10	7,0	7,0
	A 9 m Z	2,0	2,0
	A7 - A9	6,0	6,0
	A 6 / 7	8,0	8,0
	A1- A5	2,0	3,0
	Ivb	4,0	4,0
	Vc	3,0	3,0
	Vib	7,0	7,0
	VII	5,0	3,0
	VIII	2,0	2,0
	VII-Ixb	6,0	6,0
	3a-1	5,0	4,0
4 - 9	4,0	4,0	
<b>Zwischensumme</b>		<b>65,0</b>	<b>63,0</b>
<b>I n s g e s a m t</b>		<b>107,0</b>	<b>105,0</b>

Quelle: MGFA

**Anhang 3 Stellenplan des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (MGFA),  
Potsdam, Zivilpersonal (ohne Drittmittel)**

Stand: 04.02.2005

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Vergütungs- / Lohngruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (IST)
Stellen für wissenschaftliches Personal	B3	-	-
	B2	1,0	1,0
	A16	2,0	2,0
	A15	4,0	4,0
	A13/14	8,0	8,0
	A11	-	-
	A 9 / 10	-	-
<b>Zwischensumme</b>		<b>15,0</b>	<b>15,0</b>
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	A 13 / 14	-	-
	A12	1,0	1,0
	A 9 / 10	6,0	6,0
	A 9 m Z	1,0	1,0
	A7 - A9	-	-
	A 6 / 7	8,0	8,0
	A1- A5	-	-
	Ivb	4,0	4,0
	Vc	3,0	3,0
	Vib	7,0	7,0
	VII	5,0	3,0
	VIII	2,0	2,0
	VII-Ixb	6,0	6,0
	3a-1	5,0	4,0
4 - 9	4,0	4,0	
<b>Zwischensumme</b>		<b>52,0</b>	<b>49,0</b>
<b>I n s g e s a m t</b>		<b>67,0</b>	<b>64,0</b>

Quelle: MGFA

**Anhang 4 Stellenplan des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes(MGFA),  
Potsdam, Soldaten (ohne Drittmittel)**

Stand: 04.02.2005

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Vergütungs- / Lohngruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (IST)
Stellen für wissenschaftliches Personal	B3	1,0	1,0
	B2	-	-
	A16	3,0	2,0
	A15	6,0	6,0
	A13/14	12,0	11,0
	A11	3,0	4,0
	A 9 / 10	2,0	3,0
<b>Zwischensumme</b>		<b>27,0</b>	<b>27,0</b>
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	A 13 / 14	3,0	3,0
	A12	-	-
	A 9 / 10	1,0	1,0
	A 9 m Z	1,0	1,0
	A7 - A9	6,0	6,0
	A 6 / 7	-	-
	A1- A5	2,0	3,0
<b>Zwischensumme</b>		<b>13,0</b>	<b>14,0</b>
<b>I n s g e s a m t</b>		<b>40,0</b>	<b>41,0</b>

Quelle: MGFA

**Anhang 5 Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA), Potsdam auf die einzelnen Arbeitsbereiche (IST)**

Stand: 04.02. 2005

Abteilung/Arbeitsbereich	institutionelle Stellen			drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ)			Doktorandenstellen (inkl. Annex, Drittmittel etc.)			Stellen für wissenschaftliches Personal insgesamt		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbefristet besetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbefristet besetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbefristet besetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbefristet besetzt
AC	1,0	-	-	-	-	-	-	-	-	1,0	-	-
Forschung	29,0	-	-	-	-	-	-	-	-	29,0	-	-
Ausbildung, Information, Fachstudien	10,0	-	-	-	-	-	-	-	-	10,0	-	-
Schriftleitung	1,0	-	-	-	-	-	-	-	-	1,0	-	-
Bibliothek	1,0	-	-	-	-	-	-	-	-	1,0	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>42,0</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>42,0</b>	<b>-</b>	<b>-</b>

Quelle: MGFA

**Anhang 6 Vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA), Potsdam in den Jahren 2002 bis 2004 eingeworbene Drittmittel nach Drittmittelgebern**

Abteilung/Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in T€(gerundet)			Summe
		2002	2003	2004	
	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		-	-	-	-
<b>Institut insgesamt</b>	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>I n s g e s a m t</b>		-	-	-	-

Quelle: MGFA

## **Anhang 7 Vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA), Potsdam eingereichte Unterlagen**

- Antworten des MGFA und des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates vom Dezember 2004
- Antworten des MGFA auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates vom Mai 2005
- Organigramm des MGFA
- Forschungsweisung für das MGFA
- Weisung für die historische Bildung
- Jahresberichte 2002 – 2004
- Gesamtbewirtschaftungsübersicht 2004 / 2005
- Stellenplan, Stellenplan Zivilpersonal, Stellenplan Soldaten
- Stellenverteilung des wissenschaftlichen Personals auf Arbeitsbereiche
- Struktur des wissenschaftlichen Personals
- Veröffentlichungen nach Abteilungen 2002 – 2004
- Einzelnachweis der Veröffentlichungen
- Gesamtverzeichnis der Veröffentlichungen 2004
- Übersicht über nationale und internationale Konferenzen
- Liste der Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats und anderer wissenschaftlicher Begleitgremien
- Protokolle des Wissenschaftlichen Beirats des BMVg für das MGFA sowie des Erweiterten Wissenschaftlichen Beirats des BMVg für das MGFA April 2004 – Juni 2005

## **Abkürzungsverzeichnis**

AC - Amtschef

AF - Abteilung „Forschung“

AGeo Bw - Amt für Geoinformationswesen der Bundeswehr

AHF - Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

AIF - Abteilung „Ausbildung, Information, Fachstudien“

AKI - Akademie für Information und Kommunikation der Bundeswehr, Strausberg

AS - Abteilung „Schriftleitung“

BMVg - Bundesministerium für Verteidigung

BStU - Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik

CIHM - Internationale Kommission für Militärgeschichte

DDR - Deutsche Demokratische Republik

DP - Dienstposten

EUFOR - European Force

FB - Fachbereich

FH - Fachhochschule

FU - Freie Universität Berlin

FüAk Bw - Führungsakademie der Bundeswehr

GG - Grundgesetz

H-Soz-u-Kult - Humanities. Sozial- und Kulturgeschichte – Internetforum

IfZ - Institut für Zeitgeschichte, München / Berlin

ISAF - International Security Assistance Force

KFOR - Kosovo Force

LAUF - Landesarbeitsgemeinschaft außeruniversitärer Forschungseinrichtungen

MEU – „Modul Einsatzunterstützung“

MGFA - Militärgeschichtliches Forschungsamt

MGI - Militärgeschichtliches Institut

MGZ - Militärgeschichtliche Zeitschrift

NATO - North Atlantic Treaty Organisation

NVA - Nationale Volksarmee

NS - Nationalsozialismus

SED - Sozialistische Einheitspartei Deutschlands

SoWi - Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr, Strausberg

STAN - Stärke- und Ausrüstungsnachweisung

TU - Technische Universität

WBV - Wehrbereichsverwaltung

ZNBw - Zentrum für Nachrichtenwesen der Bundeswehr

ZOpInfo - Zentrum für Operative Information

ZZF - Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam